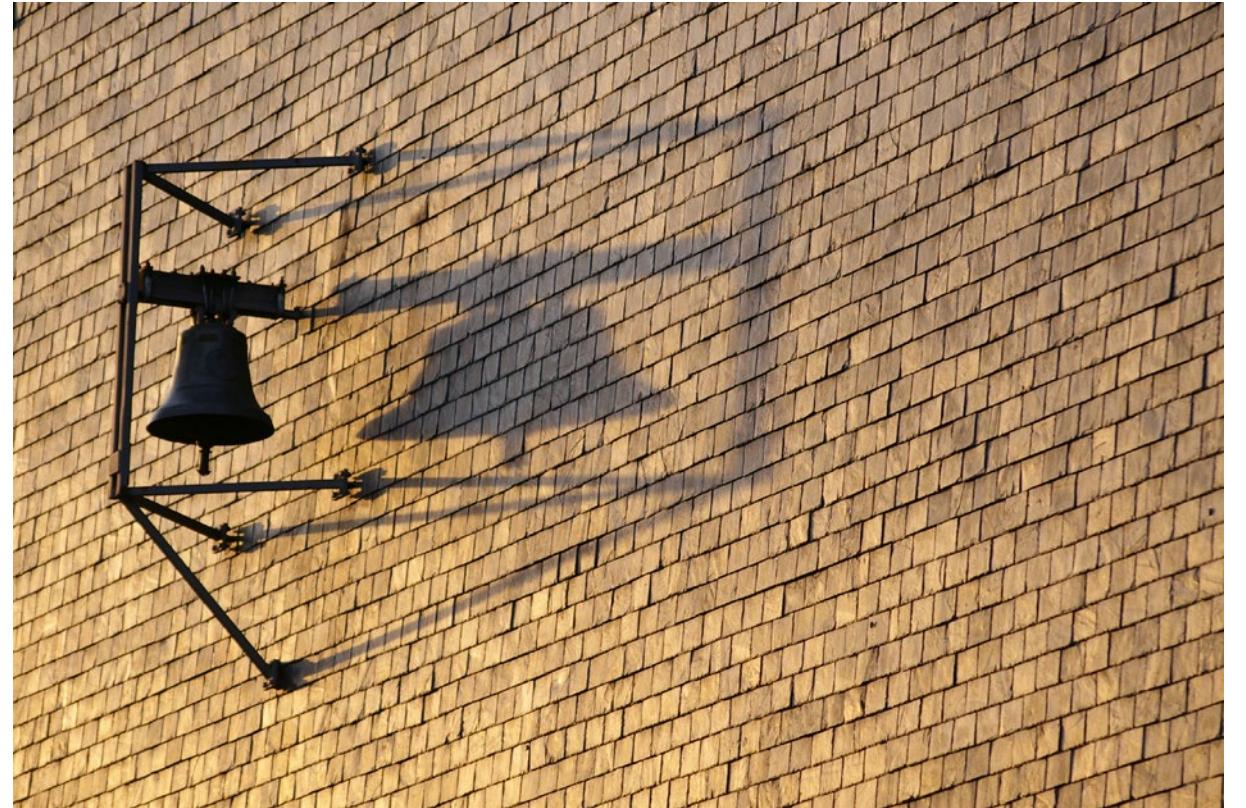




WORT
KLANG
RAUM

Dokumentation



»
An den Glauben
kann man sich halten
an der Überzeugung
geht man zugrunde
«

Elazar Benyoëtz
WKR 22

INHALT

6	ZUM GELEIT Johannes Sabel
10	DANK Michael Denhoff
14	PRESSESTIMMEN
22	KLÄNGE – WORTE – FARBEN Michael Denhoff
30	MOTTI
34	MUSIK – Komponisten und Werke
46	DICHTUNG – Autoren
54	AUSFÜHRENDE – Musik
56	AUSFÜHRENDE – Rezitation
	REFLEXIONEN
60	Albert Gerhards
66	Peter Adolf, Pfarrer i. R.
72	Komponisten/Musiker Nikolaus Brass Nicolaus A. Huber Rainer M. Klaas
80	Sprecher Timo Berndt Bernt Hahn Wolfgang Korb Mark Weigel
90	Autoren Theo Breuer
92	Besucher Reinhard Augenreich Karen-Maria Brökelman Dr. Hans M. Schmidt

ZUM GELEIT

Michael Denhoffs Spiegel

Es ist ein großes Geschenk für die Katholische Erwachsenenbildung im Erzbistum Köln, dass sie Trägerin von »Wortklangraum« sein durfte, denn die Orte und Formen, an denen sich Kunst in ihrem vollen und zugleich allein sinnvollen Sinne: autonom, ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit folgend in Kirche entfalten kann, sind seltener geworden. Und zugleich ist es keine Selbstverständlichkeit, dass herausragende Künstler wie die, die Wortklangraum realisierten, ihre Kunst noch in den Rahmen von katholischer Kirche stellen, hat Kirche doch in weiten Teilen der Gesellschaft ihre Bedeutung für gelingendes Leben aller – und das ist zutiefst verbunden mit Kunst und Kultur – verloren (vielleicht auch nie wirklich gefunden).

Dass dieser Bedeutungsverlust weitgehend durch Kirche selbst verschuldet ist, wird inzwischen vielfach deutlich. Eine Sprache – oder besser und weiter: Kommunikationsform –, die Menschen in einer persönlichen Tiefe anspricht und aus Funktionszusammenhängen herausnehmen und öffnen kann für eine – eben nicht schon gewusste oder (gar missionarisch) angezielte – grundlegende Erfahrung von Existenz, von Einmaligkeit, von Gegebenheit (und schon diese Begriffe können vereinnahmend wirken) – das ist das große Geschenk von Wortklangraum an uns.

Und es ist zugleich der Spiegel, den Michael Denhoff einer Kirche vorhält, die nicht selten solche nicht-kontrollierbaren Erfahrungen von Existenz und Transzendenz (und was sind die biblisch kommunizierten Erfahrungen andere als genau solche?) verstellt.

Zugleich ist zu sagen, dass diese Kirche genau dieses Format (und damit auch den kritischen Spiegel) über viele Jahre – von 2009 bis 2021 – getragen hat, insbesondere der Kulturfonds des Bildungswerkes der Erzdiözese Köln hat dieses Projekt finanziell kontinuierlich möglich gemacht. Und ich freue mich, dass wir als Kath. Bildungswerk Bonn sehr früh innerhalb der Coronapandemie entscheiden konnten, wieder mit Wortklangraum zu starten – nicht zuletzt durch die technische und personelle Realisierung eines Livestreamings, das Wortklangraum zugleich eine Reichweite gegeben hat, die der künstlerischen Qualität und Einzigartigkeit sicherlich voll entspricht.

Lieber Michael, ich danke Dir sehr – und freue mich auf das, was Deinem Künstlerherz und -geist noch entspringen wird, damit auch wir als Kirche die Spur nicht vergessen, in der wir uns bewegen sollten.

Johannes Sabel,
Leitung Kath. Bildungswerk Bonn

»
Alles, was man vergessen hat,
schreit im Traum um Hilfe.

«

Elias Canetti
WKR 25



Makiko Goto (WKR 27 zeitlos)

DANK

Michael Denhoff

Liebes, verehrtes Publikum,

»Alles hat seine Zeit« ... und somit hat auch alles ein Ende. Dieses Ende haben wir nun mit der »finalen« 100. Ausgabe der seit 2009 im Dialograum Kreuzung an Sankt Helena stattfindenden Reihe WORTKLANGRAUM erreicht.

Nach nunmehr 13 Jahren monatlicher Veranstaltungen (mit Winter- & Sommerpause) an diesem besonderen Ort, die ich gestalten durfte, um Ihnen als stets neugierigen Besuchern hoffentlich immer etwas auf seine Art Besonderes anzubieten, etwas, das auch Ihr aktives Zuhören und Wahrnehmen einforderte, denke ich, wir haben dabei gemeinsam eine spannende Reise durch die Welt der überwiegend Neuen Musik und Literatur gemacht. So wie ich beim Planen, haben sicherlich auch Sie als Rezipienten die ein oder andere überraschende Entdeckung gemacht, die Sie möglicherweise verleitet hat, im Anschluß an die jeweiligen Abende recherchierend auf eine erweiterte Entdeckungsreise im Universum der Künste zu gehen.

Sollte es mir gelungen sein – und manch treuer Besucher bestätigte es mir –, Ihnen mit diesen 100 Abenden den Horizont der eigenen Wahrnehmung geweitet zu haben (... in alle denkbaren Richtungen), so hat sich für mich diese Arbeit als »Kurator« der Reihe gelohnt.

Daß dies alles möglich wurde, verdanken Sie denen, die schon vor Beginn der Reihe unterstützend, anregend, mitplanend und sich begeistert im Hintergrund für das Projekt WORTKLANGRAUM einsetzten: ich nenne hier an vorderster Stelle Dr. Josef Herberg, dem viel zu früh verstorbenen ehemaligen Leiter des Katholischen Bildungswerk Bonn, der, wie auch Raimund Blanke (damaliger Pfarrer der Stiftskirche) und Peter Adolf (ehemaliger Pfarrer in St. Marien und Mitbegründer des Vereins Kreuzung an St. Helena) sich gleich engagiert für die Idee dieses besonderen und anspruchsvollen Formates einsetzten, welches ich – so zuvor nur einmal in Würzburg probiert – als für tragfähig für eine längere Veranstaltungsreihe im Dialograum vorgeschlagen hatte. Und ich möchte Dr. Johannes Sabel danken, der als Nachfolger von Dr. Herberg mir die »Carte blanche« für die Konzeption der Reihe weiterreichte und diese stets tatkräftig unterstützte.

Gerade die letzten knapp zwei Jahre der sogenannten Coronakrise haben uns alle spüren lassen, wie uns, wenn genommen, kulturelle Angebote & persönlicher wie geistiger Austausch darüber als lebenswichtiger Bestandteil unseres Daseins fehlen! Auch der WORTKLANGRAUM blieb nicht unverschont. Und doch waren wir in Bonn die Ersten, die schon nach dem 1. Lockdown sofort wieder die »Bühne« bespielten, nun nicht nur allein live für Sie, sondern seitdem zudem zeitgleich als Stream auch für ein internationales Publikum¹.

Welche Folgen die gravierenden Einschränkungen im menschlichen Miteinander durch die politischen Maßnahmen dieser Zeit für unsere Gesellschaft auf Dauer haben werden, mag man noch nicht abschätzen können. Gesichert aber bleibt für mich, daß nur Offenheit und Neugierde – auch auf Unbekanntes, kritischer Diskurs, Zuhören können, uns menschlich wie geistig weiterbringen können.

Das Angebot dazu haben Sie als Besucher der Reihe stets herzlich und dankbar wahrgenommen, angenommen und genutzt!

**Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!
Ihr Michael Denhoff**

¹ Alle Streams und Videomitschnitte bleiben auch auf Dauer über www.wortklangraum.de/videos.htm auf YouTube einsehbar.

»
Herr lass wachsen
ein einziges grünes Haar
auf meinem Haupt
dann werden Karl
und seine Kollegen sagen
wir haben ihn unterschätzt
diesen Kerl

«

Werner Lutz
WKR 36



Publikum nach Konzert (WKR 27 zeitlos)

PRESSE STIMMEN

... zur 50. Jubiläums-Ausgabe



Michael Denhoff und die Bonner Reihe »WortKlangRaum«

Neue Musik ist längst multi-, trans- und intermedial. Spätestens seit den 1960er-Jahren wurde sie auch literarisch, theatralisch, skulptural und graphisch, was Theodor W. Adorno als »Verfransung der Künste« beschrieb. Und der Computer verknüpft Klang selbstverständlich mit Video, Licht, Sprache, Bewegung et cetera. Gemäß der bürgerlichen Spartenentrennungen des 19. Jahrhunderts finden die Künste jedoch bis heute weiterhin fein säuberlich getrennt voneinander statt: Musik im Konzert, Kunst im Museum, Theater im Theater, Literatur im Buch. Nur selten bringen Veranstalter zwei oder mehr Künste zusammen. Zu diesen wenigen gehört Michael Denhoff. Dem Komponisten, Maler, Dichter und homme de lettre ist interdisziplinäres und spartenübergreifendes Denken tägliche Schaffens- und Lebenswirklichkeit.

In der von ihm 2009 gegründeten und seitdem kuratierten Reihe »WortKlangRaum« bringt Denhoff Neue Musik mit zeitgenössischer Dichtung und bildender Kunst zusammen. Ohne multimediales Crossover darf hier jede Kunstform sie selbst sein, um sich im eigenen Medium mit ihrem spezifischen Material zu entfalten. Dennoch stiftet der Wechsel von Solo- und Kammermusikwerken mit von Schauspielern rezitierten Texten im Anblick von Malerei oder Plastik mehr ästhetischen Dialog als manch technoid aufgeplustertes Gesamtkunstwerk. Veranstalter der einzigen kontinuierlichen Bonner Reihe für Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sind das Katholische Bildungswerk Bonn und der Verein »Dialograum Kreuzung an St. Helena für zeitgenössische Kunst und christlichen Kult«.

Die ehemalige Pfarrkirche St. Helena in der Bonner Nordstadt bietet dafür den geeigneten Raum: ein ausgeräumter Backsteinkubus, mit guter Akustik, Holzboden, flexibler Bestuhlung und kleiner erhöhter Bühne des ehemaligen Altarraums. Jeden ersten Mittwoch im Monat – Winter- und Sommerpause ausgenommen – finden jährlich insgesamt acht Konzerte unter jeweils anderer Themenstellung statt. Üblicherweise von etwa fünfzig bis sechzig Personen besucht – bei freiem Eintritt und möglichst spendablem Ausgang –, kamen nun zur 50. Ausgabe dreimal so viele Besucher. Unter dem österlichen Motto »ewig« erlebten sie das Dresdner Stahlquartett mit dessen selbstgebauten Stahlharfen, bei denen auf Eisenschienen montierte und verschieden gestimmte Stahlstifte mit Bögen gestrichen werden. Drei Originalkompositionen von Ensemblemitgliedern entlockten den sperrigen Ungetümen wunderbar weich schwebende Sphärenklänge wie von Glasharfen. Den Abschluss bildete als Uraufführung Michael Denhoffs Adaption seines »Chorals für Charles Ives« für Stahlquartett und Campanula. Der Instrumentenneubau mit Resonanzsaiten ist dem Cello und der Gambe verwandt und seiner Form wegen nach der Glockenblume benannt. Vom Komponisten selbst gespielt setzten dessen silberhelle Flageolets dem sakralen Gesamtklang einen lichten Heiligenschein auf.

Den verbalen Kontrapunkt bildeten diesmal Rezitationen des Schauspielers Bernt Hahn mit Texten von Paul Celan, Hans Küng und Auszügen aus der altägyptischen Totenliturgie. Vernehmen ließ sich alles vor dem 6 mal 10 Meter großen Fastentuch von Andreas Reichel, das der Bonner Künstler eigens für St. Helena während der Karwoche gefertigt hatte. Neben Tusche und Acryl verwendete er dazu die in der Passionsgeschichte erwähnten Flüssigkeiten Blut, Gallensaft und Essig.

Die allerersten Themen von »WortKlangRaum« lauteten 2009 »überkreuz«, »ohnemacht«, »sinnlich«, »außersich«, »still leben« und »voll endet«. Die Affinität zu religiösen Fragen durchzog auch spätere Programme mit klaren Kontrastbildungen, die den Dialog der Künste zum Zwiegespräch der Veranstaltungen weiteten: »fremd«–»vertraut«, »immer«–»endlich«, »miteinander«–»einsam«, »nah«–»fern«. Fast zeitgleich zum Jubiläum der Veranstaltungsreihe feierte Michael Denhoff seinen 60. Geburtstag. Die nächsten Programme »heftig« und »ruhig«, »ohne« und »mit« stehen bereits fest, hoffentlich bis zur 100. Edition von und »mit« Michael Denhoff.

Ein Artikel von Rainer Nonnenmann

(nmz)
Ausgabe: 5/2015
64. Jahrgang

PRESSE STIMMEN

... in ausgewählten Auszügen

»still leben« war der Abend im Dialograum Kreuzung an St. Helena überschrieben, der als spannende Verbindung von Wort und Ton wieder eine Art Gesamtkunstwerk war, ein Ganzes, das mehr ist als nur die Summe seiner Bestandteile. Apart war diesmal nicht nur die Zusammenstellung von Wort und Musik, sondern auch die Musik an sich: Der Komponist Michael Denhoff, Spiritus Rector der Konzertreihe in St. Helena, hatte die Idee einer Kombination von Celesta und Flöte, von zwei Instrumenten also, die für sich genommen durchaus schon himmlische Klänge hervorbringen.

Bonner Generalanzeiger | 4.9.2009

Versuche, musikalische und literarische Texte gleichsam kurzzuschließen, um aus den wechselseitigen Reflexen eine neue ästhetische Spannung zu beziehen, geraten selten so überzeugend wie im »Dialograum Kreuzung an Sankt Helena«. In ihrer inzwischen achten und für dieses Jahr letzten Ausgabe zauberte die von Michael Denhoff verantwortete Reihe »Wortklangraum« wunderbare Momente tiefer Innerlichkeit.

Bonner Generalanzeiger | 5.12.2009

Die inzwischen schon bis zur Nummer 11 und zu einem Stammpublikum gediehene Veranstaltungsreihe gehört zum Originellsten in Bonn.

Bonner Rundschau | 11.5.2010

Wesentlicher Bestandteil bei den Konzerten in St. Helena ist die Literatur. Auch dieses Mal griffen Musik und Text eng ineinander. Die Bezüge zwischen beiden Künsten waren immer überzeugend, nicht zuletzt, weil Mark Weigel die Beiträge von Lasker-Schüler bis Guillén mit wohlklingender Stimme und prägnanter Schlichtheit las.

Bonner Generalanzeiger | 3.12.2010

In Bonn suchen solche Konzerte ihresgleichen.

Bonner Rundschau | 10.3.2011

Diese Konzertreihe, die den ehemaligen Kirchenraum zu einem »Dialograum Kreuzung an Sankt Helena« umfunktionieren in der Begegnung von Wort und Ton, hält von dessen Aura noch was fest in der seltsamen Verstümmelung von Kreuzigung zu Kreuzung und beschreitet im Musikleben von Bonn interessante und oft unorthodoxe Wege. Den Konzerten gibt Denhoff Wortmarken mit auf den Weg, sozusagen adverbisch.

Bonner Rundschau | 11.6.2011

Denhoffs originelle Konzertideen tragen dem Unternehmen einen Gutteil des Interesses ein, auf das sich die Hörerschaft längst eingestellt hat. In der durchgehenden Nummerierung erlaubte das 41. Konzert auch die mühelose Steigerung. Vom Toy Piano zu zwei Toy Pianos, dann zum Steinway im 42. Programm am 2. April.

Bonner Rundschau | 8.3.2014

Eine gute Sache, interessant, spannend, ausgefallen. Man liebt diese Reihe. Der ehemalige Kirchenraum ist dafür wie geschaffen,

Bonner Rundschau | 10.11.2014

PRESSE STIMMEN

... in ausgewählten Auszügen

Unter dem Motto »innig« stand die 54. Ausgabe der verdienstvollen Reihe »Wortklangraum« im Dialograum Kreuzung an St. Helena und wieder einmal hatte Initiator Michael Denhoff ein Gesamtkunstwerk auf Wort und Musik vorbereitet, das dieses Mal in der Tat sehr »innig« miteinander verflochten war. Denn passend zum zweiten Streichquartett von Leoš Janáček, das den Titel »Intime Briefe« trägt, gab es Auszüge aus dem Briefwechsel des Komponisten mit seiner Geliebten Kamila Stöslová zu hören. Und eingerahmt von jeweils zwei Sätzen aus dem achten Streichquartett »nel interno« von Michael Denhoff wurden Auszüge aus dem Tagebuch von Sándor Márai gelesen, der die Erinnerung an den Tod seiner geliebten Frau beschreibt.

Bonner Generalanzeiger | 9.10.2015

Das Besondere ist in Sankt Helena Pflicht in dieser Konzertreihe. Das »selig« im Motto war Auftrag, aber auch Klang in der Uraufführung aus Torben Maiwalds »Seligpreisungen«.

Bonner Rundschau | 7.11.2015

Oft versucht, selten aber nur derart dauerhaft überzeugend zur Synthese gebracht: Musik und Dichtung in Sankt Helena, Michael Denhoffs »Wortklangraum« stand in Ausgabe 63 jahreszeitlich korrekt unter dem minimalistisch gehaltenen Motto »trüb«, was keineswegs mit den weiteren Aussichten dieses exzellenten Avantgarde-Formats in gemeinsamer Trägerschaft von Katholischem Bildungswerk und Verein Kreuzung an Sankt Helena zu tun hat.

Bonner Generalanzeiger | 4.11.2016

Die 75. Ausgabe des Wortklangraums im Dialograum Kreuzung an St. Helena trug den Titel »verändert«, ein Titel, der wohl auch auf die ganze Reihe angewendet werden könnte. Denn nichts ist hier so konstant wie die unablässige Erneuerung eines selbstgewählten Themas.

Bonner Generalanzeiger | 4.5.2018

Für ein Format wie Michael Denhoffs »Wortklangraum«, das sich auf exzellente Weise dem Spannungsfeld literarischer und musikalischer Texte überwiegend aus Moderne und Avantgarde verschrieben hat, muss es völlig selbstverständlich sein, auch an Grenzen vorzustoßen. Unter den im zehnten Jahr dieser Erfolgsreihe der Vorsilbe »ver-« geschuldeten Titeln stand Edition 76 unter dem Motto »verrückt«. Eine Eigenschaft, die Denhoffs Konzept generell kennzeichnet, weil es hier eine Symbiose außerhalb jeder Norm, jeder Normalität zu entdecken gilt.

Bonner Generalanzeiger | 9.6.2018

Die Reihe stellt immer noch fast die einzige Möglichkeit in Bonn dar, sich vertieft mit Neuer Musik zu befassen – ein mithin verdienstvolles Unterfangen, das Organisator Michael Denhoff und dem Katholischen Bildungswerk zu verdanken ist. Die innige Verbindung aus Musik und Wort ist in der Konsequenz, wie sie hier gepflegt wird, ein ganz besonderer Schatz, wie auch die mittlerweile 81. Ausgabe wieder einmal zeigte.

Bonner Generalanzeiger | 8.3.2019

Alle Pressestimmen sind über die Jahrgangsseiten auf www.wortklangraum.de zu finden.

»
Können Sie ohne Hoffnung denken?
«

Max Frisch
WKR 40



Giso Westing – Textbild *scheinbar* (WKR 33)

KLÄNGE WORTE FARBEN

Im Dialograum der Künste

Michael Denhoff

Selbstverständlich bin ich zunächst (und an erster Stelle) Musiker, und dabei sicherlich in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung vor allem Komponist, wenngleich mir als zudem ausübendem Musiker das Cellospielen stets mehr als nur eine kleine zusätzliche Möglichkeit des Sich-Aus-Drückens war und ist, eine nach-schaffende künstlerische Betätigung, die dem Komponisten in mir so unendlich viele wertvolle und beglückende Erkenntnisse über Vorgänge und Zusammenhänge von Sprache und Ausdruck, Gestalt und Emotion gebracht hat. Schon in meiner frühen Jugend war aber zudem die Malerei (auch praktisch) ein emotionales Terrain, welches mir wie ein zweites Zuhause erschien, ohne dort in letztlich professioneller Hinsicht eine Ausbildung genossen zu haben. Ich erinnere mich, wie ich mich an Bildern und Farben regelrecht »berauschen« konnte, und wenn ich Farben sah, assoziierte ich unwillkürlich Töne und Klänge. Und auch die Dichtung hat mich sehr früh magisch angezogen: wie habe ich schon als Schüler Celan, Rilke, George oder Trakl verschlungen! – die besondere Liebe zu diesen Autoren ist bis heute ungebrochen! (So viele Andere sind natürlich mittlerweile hinzugekommen!) Und irgendwann fing auch ich an – zunächst nur für mich – vornehmlich Kurzgedichte zu schreiben.

Warum diese kurze Vorrede?

Ich denke, diese kleine Skizze zu dem, was mich schon früh geprägt hat, kann erklären, warum die von mir seit 2009 künstlerisch betreute Reihe WORTKLANGRAUM¹ im Dialograum Kreuzung an Sankt Helena², einem nicht mehr als solchem genutzten Kirchenraum im Bonner Norden, uneingeschränkt als eine eigentlich fast natürliche Entwicklung meiner künstlerischen Aktivitäten angesehen werden kann.

Entstanden war die Idee für dieses Format Ende 2008 bei gemeinsamen Überlegungen mit Joseph Herberg, dem damaligen Leiter des Katholischen Bildungswerkes³ und Raimund Blanke, dem Pfarrer der Gemeinde zu der St. Helena gehört, wie man diesen leerstehenden Kirchenraum regelmäßig wieder mit Leben füllen könnte, in einem Geist, der dem besonderen Ort entspricht. Mein Vorschlag, schwerpunktmäßig Neue Musik und Literatur zu verbinden und die thematischen Abende dezent am Kirchenjahr/Jahreszeiten zu orientieren, fand sofort Zustimmung und ich bin dankbar, daß das Katholische Bildungswerk die Reihe bis heute finanziell wie ideell trägt.

Bei den monatlich stattfindenden, rund einstündigen Abenden, treten unter einem bestimmten knappen Motto überwiegend zeitgenössische Musik und Literatur in einen Dialog miteinander. Dabei spielen bei der Zusammenstellung oftmals spontane und assoziative Aspekte eine Rolle, und das Wechselspiel von Erklingendem und Gelesenem ist so angelegt, daß »synaptische« Bezüge zwischen Musik und Wort entstehen, die durchaus manchmal überraschen können (selbst mich, der diese »Gesamtkomposition« dramaturgisch plant)!

Auch wenn es keine expliziten Zusammenhänge gibt (was nur in gelegentlichen Ausnahmen gegeben ist, wenn sich eine Musik beispielsweise ganz ausdrücklich auf ein bestimmtes Werk der Literatur bezieht), wirken die gehörten Texte und ihre Poetik auf die Wahrnehmung der anschließend erklingenden Musik, und auch umgekehrt: das eben Verklungene schwingt mit und im inneren Ohr weiter, wenn man wieder den Worten eines Gedichtes oder Prosatextes folgt. Die Feinjustierung einer solchen Zusammenstellung erfordert oftmals längere Zeit, doch beglückender Weise, gelingt dies gelegentlich auch überraschend flüssig und fast wie selbstverständlich.

Eine ähnliche Erfahrung mache ich selbstredend auch beim reinen Komponieren: meist ist die Genese eines neuen Werkes langwierig und zähflüssig und es benötigt viele Skizzen, Entwürfe (und mehrfaches wieder Verwerfen), ein Abwägen der Tragfähigkeit für weitere Entwicklungen, bis die klangliche (und emotionale) Textur zögerlich Konturen gewinnt und sich das Gefühl einstellt, es könnte etwas werden. Nur in seltenen Fällen kann zur eigenen Überraschung aber auch einmal in nur fünf Tagen ein ganzes Streichquartett entstehen, geradezu rauschhaft, kaum daß man begonnen hat, sich alles so selbstverständlich und natürlich, scheinbar völlig schlüssig einstellt, als schiene jemand anderes die eigene Hand bei der Niederschrift zu führen. Dies sind die glücklichsten Momente bei der Arbeit!

¹<http://www.wortklangraum.de>

²<http://www.kreuzung-helena.de/home/>

³<https://bildung.erzbistum-koeln.de/bw-bonn>

KLÄNGE WORTE FARBEN

Im Dialograum der Künste



Bonn, am 23. Dezember 2015

Michael Denhoff

Michael Denhoff,
Bach-Variationen op. 114, Schluß (Sarabande)

Bei den WORTKLANGRAUM-Abenden können aber auch Musik und Texte einmal nicht allein im Wechsel, sondern synchron oder auch verschränkt auftreten, wenn z. B. die Musiker spontan zur Lesung mit ihren Instrumentalklängen improvisierend reagieren, also interaktiv im Jetzt des gemeinsamen Gestalt-Werdens, und somit die Energien und Emotionen der Worte direkt und ebenfalls assoziativ auf eine musikalische Textur einwirken oder auf diese abfärben.

Die Verbindung von Klang und Wort sind typisches Merkmal der Reihe seit Anbeginn. Immer wieder aber gesellte sich zudem die bildende Kunst hinzu, wie beispielsweise in den acht Ausgaben des 5. Jahrgangs 2013, wo alle Motti *Textbildern* des Hannoveraner Künstlers Giso Westing entlehnt waren, und diese Bilder am jeweiligen Abend großflächig projiziert wurden.⁴ Damit wurde ein weiteres Sinnesorgan der Zuhörer/Zuschauer angesprochen.

Zum Jubiläum des 50. Abend unter dem Motto »ewig«, der am 1. April 2015 in die Passions- und Osterzeit fiel, lud ich den Künstler Andreas Reichel ein, eines seiner überdimensionalen »Fastentücher« zu hängen, dort, wo in Sankt Helena einst während der Nutzung als Kirchenraum noch das Kreuz hing.⁵ Auch die ausgewählten Texte (u. a. aus einer alt-ägyptischen Totenliturgie) und die feinsinnig langsame Musik auf den skulpturalen Instrumenten des Dresdener Stahlquartetts schufen eine besondere Gesamtatmosphäre, die in ihrer fast liturgischen Gestalt an die ursprünglich Funktion des Dialograums als Kirche erinnern konnten.

Es geht mir bei solchen Verbindungen aber nie um ein modisches oder gar multimediales »Cross-over« diverser Künste, wie es Rainer Nonnenmann bei seiner Besprechung des Abends in der Mai-Ausgabe (2015) der NMZ⁶ zu Recht feststellte: hier darf *jede Kunstform sie selbst sein, um sich im eigenen Medium mit ihrem spezifischen Material zu entfalten. Dennoch stiftet der Wechsel von Solo- und Kammermusikwerken mit von Schauspielern rezitierten Texten im Anblick von Malerei oder Plastik mehr ästhetischen Dialog als manch technoid aufgeplustertes Gesamtkunstwerk.*

Auf einen Abend möchte ich an dieser Stelle etwas ausführlicher eingehen, weil dort für mich völlig unerwartet – durch die Zufälle des Lebens sozusagen – die Hinzunahme eines Werkes der bildenden Kunst geradezu zwingend wurde und (anders als sonst üblich) auch nur eine Komposition und ein Prosatext im Mittelpunkt standen. Zusätzlich gab es in der gegenseitigen Verzahnung diverse unterirdische Verweise in die vergangene Musik- und Literaturgeschichte; und es war in mehrfacher Hinsicht ein besonders *musikalischer Abend*, weil in allen drei beteiligten künstlerischen Sparten eine spürbare Affinität zu musikalisch-kompositorischen Techniken und Denken bemerkbar war. Dies schuf eine besonders beglückende Symbiose von Klängen, Worten und Farben.

Für die 75. Ausgabe am 2. Mai 2018 unter dem Motto »verändert« hatte ich den armenischen Pianisten Stepan Simonian (einem Meisterschüler aus der schon legendären Klasse des großartigen Evgeni Koroliov in Hamburg) eingeladen, meine rund einstündigen »Bach-Variationen« (2013–2015)⁷ zu spielen. Diese Variationen, welche die Sarabande aus der 5. Suite für Violoncello solo als Thema haben, sind in sieben Vierergruppen gegliedert. Alle 28 Variationen sind jeweils einer Person (Komponisten, Dichter, Künstler, Freunde und Verwandte) gewidmet und sie sind oftmals zugleich wie ein musikalisches Portrait des Widmungsträgers. Zwischen den Vierer-Gruppen sollten jeweils vier der »Variationen in Prosa« (2013) des in Wien lebenden Autors Michael Donhauser gelesen werden. Mit Prosa und Lyrik von Michael Donhauser bin ich seit Jahren vertraut, habe in den Jahren 2011–12 seine 52 »Schönsten Lieder« zu einem abendfüllenden Vokalzyklus vertont und war von Anfang an fasziniert von der besonderen Musikalität seiner poetischen Stimme, deren »entfernte Nähen« mir bei Hölderlin, Rilke und Trakl zu suchen sind. Die Landschaften und Naturbilder, die der Autor zu *Liedern in Sätzen* formt, sind gleichzeitig Seelenlandschaften, Natur und Mensch bilden hier im kunst-immanent romantischen Sinne eine untrennbare Einheit, und diese Seelenlandschaften befinden sich in einem permanenten Wandel der poetischen Wahrnehmung, *verändern* sich also, werden variiert.

⁴ <http://www.wortklangraum.de/textbilder.htm>

⁵ http://www.wortklangraum.de/Reichel_Fastentuch.jpg

⁶ <https://www.nmz.de/artikel/dialograum-der-kuenste>

⁷ Die Druckausgabe der »Bach-Variationen« ist bei der Edition Gravis erschienen: https://www.editiongravis.de/verlag/product_info.php?info=p2059_Bach-Variationen.html

KLÄNGE WORTE FARBEN

Im Dialograum der Künste

Und was da war, es nahm uns an, verloren ging, was streifte noch als Lächeln bald die Frage, ob, denn wo sie war, so nah verzweigt, war Früchten gleich, die reiften, fiel, was schön war, gross, was ungetrübt, es war ein Weg, ein Duft, und was durchs Laub als Luftzug fuhr, das war ein Sehen, war wie Wut, erinnert schon als Lust und schau, wie standen wir am See im Licht, da voll die Dolden, da der Tag uns götig fast umfing, mit Armen, die wie trunken noch erblühten dann und sanken, süß und mild.

Wenn es auch war, dass wärmer ein Tag uns lockte oder schien, wenn Dornen am Gestrüpp wie Beeren spiegelten die Bläue und fern als Mauer standen die Wolken, dass hell sich wölbte und herbstlich der Himmel, dass wogten die Zweige und seufzend sich wand oder leise sinkend wie Laub bald fiel, bald wie Gräser sich beugte, was brach dann auf, reifend voll wie dargeboten auch, da still gab nach und wankend wich, da schattig mischte sich ins milde Licht ein kühler Hauch von innigem Verzagen.

Michael Donhauser,
Variationen in Prosa (zwei Auszüge)

Meine erste Variation ist Michael Donhauser gewidmet, der seine »Variationen in Prosa« in dem Jahr veröffentlichte⁸, in dem ich mit meiner Arbeit an den Bach-Variationen begann.

Wenige Tage vor besagtem Mai-Abend der Reihe hatte ich eine Einladung von Frank-Rüdiger Hildebrandt⁹, mir in seinem Atelier neue Arbeiten anzuschauen. Überwältigt war ich dort vor allem von einem modularen, riesigen Bild von ca. 2 mal 12 Metern, welches man ob der Größe gar nicht mit einem Mal erfassen konnte. Es lud – auch wegen des überdimensionalen Formates – dazu ein, es von links nach rechts zu »lesen«, fast wie eine Partitur, nur aus Farben und Formen, die von einer ersten schlichteren Setzung ausgehend sich in Etappen verändern, um am Ende in ein fast monochromes Weiß zu münden. Während dieses »Lesens« – und hiermit kommt der Faktor Zeit ins Spiel, der maßgeblichen Komponente aller Musik, aber natürlich auch bei der Lektüre von Texten unverzichtbar ist – mußte ich spontan an die kompositorische Anlage meiner Bach-Variationen denken, deren Form hier (vom Maler völlig unbeabsichtigt) wie nachgezeichnet wiederzufinden war: zunächst das Thema, dann die (bei mir 28) Variationen und schlußendlich das Thema als Wiederholung (wie wir es auch von Bachs »Goldberg-Variationen« kennen), nun aber auf das Schlichteste reduziert, was dem monochromen Weiß zu entsprechen schien.



Frank-Rüdiger Hildebrandt, »Glückliche Reise« (Gesamtansicht der Hängung im Dialograum)

Mir war mit einem Mal klar, daß dieses große Bild¹⁰ unbedingt als dritte künstlerische Artikulation zu unserem Wortklangraum-Abend zum Motto »verändert« gehörte! Der Künstler war bereit, den Aufwand zu betreiben, nur für diesen Abend diese überdimensionale Arbeit im Dialograum zu hängen. Ich denke, dieser Abend¹¹ wurde dadurch nicht allein für alle Mitwirkenden, sondern auch für alle Anwesenden ein ganz besonderes eindringliches Erlebnis!

Der WORTKLANGRAUM ist ein durchaus anspruchsvolles Format, versteht sich aber auch als eine Art Angebot, durch Innehalten und Sich-Zeit-Nehmen der sich scheinbar immer irrsinniger beschleunigenden Gegenwart etwas entgegensetzen, etwas, das einlädt, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben, und bei aller Anstrengung und Konzentration auf das Angebotene im glücklichsten Fall zu überraschenden Erkenntnissen zu kommen.

In der Auseinandersetzung mit Kunst, welcher Art auch immer, treten wir ein in einen geistigen (geistlichen?) Raum, der mehr als nur drei Dimensionen besitzt.

Musik und Kunst beginnen dort, wo beschreibende Worte nicht mehr hinreichen. Erst sprachlos eröffnet sich uns als Betrachter und Zuhörer der Bereich von Transzendenz. Es ist eine beglückende Erfahrung, daß wir offenen Ohres und Auges so erkennen, was wir zwar vielleicht glaubten zu wissen oder zu ahnen, aber nicht zu benennen vermochten, weil diese »Wirkung aus dem Geistigen kommt und zutiefst im Erstaunen der Seele liegt«, wie Bernd Alois Zimmermann¹² es einmal formuliert hat.

Michael Denhoff, im August 2020

⁸ erschienen bei Matthes & Seitz Berlin: <https://www.matthes-seitz-berlin.de/buch/variationen-in-prosa.html>

⁹ Website von Frank-Rüdiger Hildebrandt: <https://www.kukubu.de/>

¹⁰ Diesem Bild gab der Künstler später bei einer etwas veränderten Hängung an anderem Ort den Titel »Glückliche Reise«.

¹¹ Ein Live-Mitschnitt des Abends ist zu finden unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=7zTfK3GAYE>, Programm:

<http://www.wortklangraum.de/wortklangraum2018.htm#drei>

¹² Kürzlich jährte sich zum 50. mal der Todestag dieses Komponisten; seine Musik war selbstverständlich bereits mehrfach im WORTKLANGRAUM zu hören.

»
Nachmittag im September

Dunkel,
früher als sonst.
Ist es der Herbst?
Sind es die Augen?

«

Hans Bender
WKR 41



Udo Seehausen und Jochen Fassbender (WKR 36 kann sein)

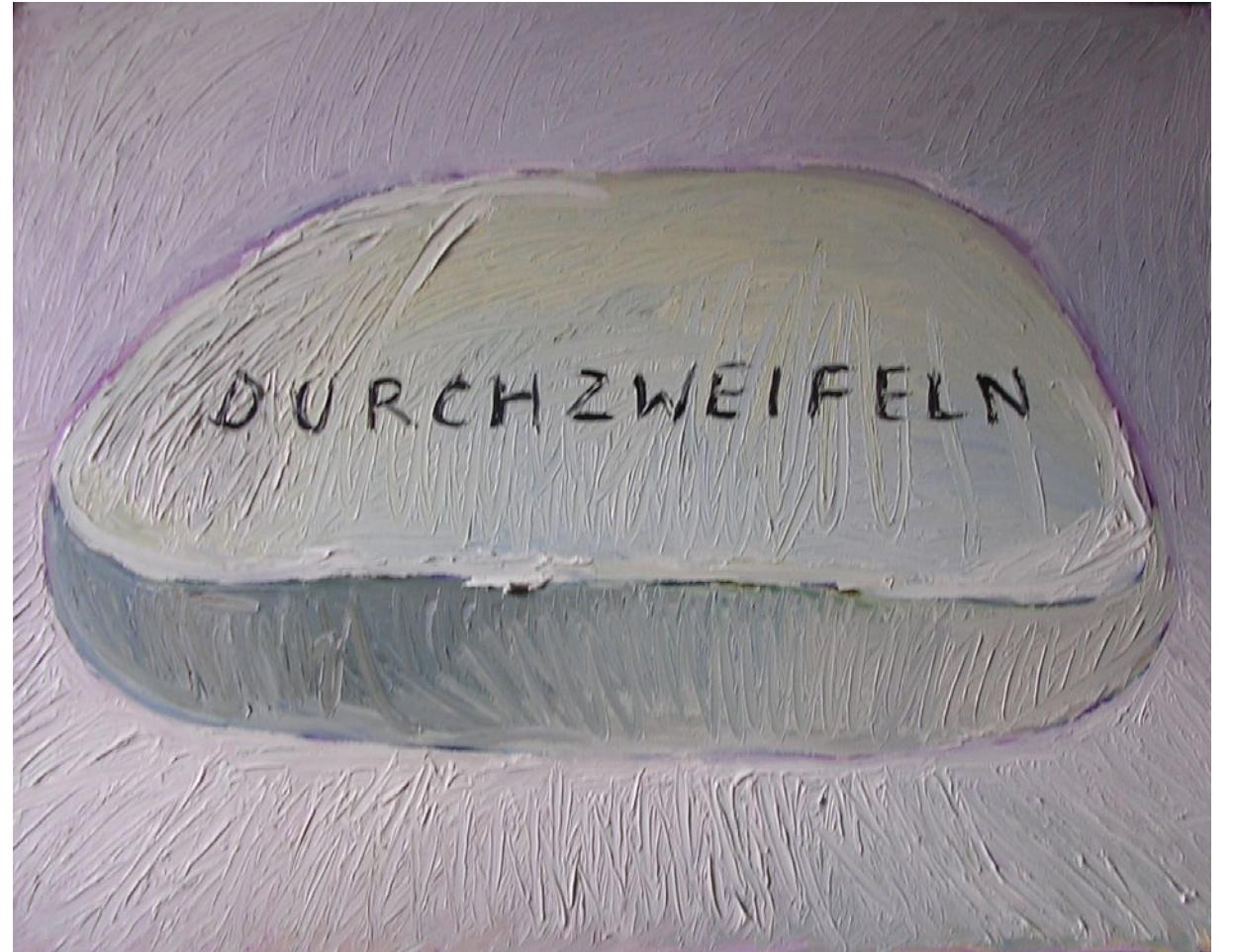
MOTTI

	2011	17 leicht 18 schwer 19 hell 20 frei 21 außen 22 innen 23 dunkel 24 offen		2015	49 flüchtig 50 ewig 51 heftig 52 ruhig 53 einzig 54 innig 55 selig 56 mutig		2019	81 schon fast 82 für wahr 83 als ob 84 umsomehr 85 allzu sehr 86 wo möglich 87 wenn aber 88 noch nicht
	2012	25 träumend 26 magisch 27 zeitlos 28 glühend 29 fern 30 miteinander 31 einsam 32 nah		2016	57 heiter 58 entrückt 59 erhaben 60 entfesselt 61 selten 62 oft 63 trüb 64 damals		2020	89 umschlungen 90 taumelnd 91 allumfassend 92 monumental 93 traumhaft * 94 weiträumig * 95 drumherum * 96 human *
2009	1 überkreuz 2 ohnmacht 3 sinnlich 4 außersich 5 still leben 6 voll endet 7 trost los 8 komm an	2013	33 scheinbar 34 jetzt 35 immer 36 kann sein 37 anders 38 durchzweifeln 39 nicht mehr 40 endlich	2017	65 daheim 66 erfüllt 67 gegenwärtig 68 kompliziert 69 unterwegs 70 vergangen 71 schlaflos 72 schlicht	2021	97 genial 98 vital 99 viral 100 final	
2010	09 wo 10 ohne 11 mit 12 licht 13 hier 14 noch 15 warum 16 danach	2014	41 eng 42 weit 43 kurz 44 vertraut 45 fremd 46 möglich 47 lang 48 bald	2018	73 verspielt 74 verborgen 75 verändert 76 verrückt 77 verzaubert 78 vereint 79 verlassen 80 verboten			

* diese vier Abende fielen 2020 wegen der Lockdowns [Covid-19] aus und wurden im Juni/Juli 2021 als kleines »Sommerfestival« im Wochenrhythmus nachgeholt

»
In jedem Augenblick steckt die Ewigkeit,
die Ewigkeit ist immer präsent!
«

Wols
WKR 43



Giso Westing – Textbild *durchzweifeln* (WKR 38)

MUSIK – KOMPONISTEN UND WERKE

Acker, Dieter – aus: Hölderlin-Sonate (1978) (86)
Ahmels, Ingo – Musik-Musik und Flügelklänge (83)
Albinger, Peter – SS. Giovanni & Paolo (2012) (74)
Álvares, Paulo – Drei aleatorische Etüden (2011) (92)
Andreas, Peter – Quirkel (2012) (50)
Anonym – Le mont Aön de Trace (70)
Anton, Beate – Weg (2010) UA (14)
Anzelotti, Theodore – Improvisation 1–9 (69)
Aperghis, Georges – Aus: Récitations pour voix seule (1977–78) (67) // Etude d'Harmoniques (1982) (81)

Bach, Johann Sebastian – Sonate Nr. 2 D-Dur, BWV 1028 (1) // Schlußfuge (aus: Kunst der Fuge BWV 1080) (6, 88) // »Nun komm der Heiden Heiland« / »Zwingt die Saiten« / »Schwingt freudig euch empor« / »Suscepit Israel« (8) // Praeludium und Fuge e-Moll, BWV 855 (9) // Präludium e-Moll, BWV 900 (10) // Kontrapunkt I + IV aus: Kunst der Fuge (Bearb. für Saxophonquartett) (82) // Sarabande c-Moll (aus Suite V, BWV 1011) (91) // Allemanda (aus: Partita II, BWV 1004) / Gigue (aus: Partita III, BWV 1006) (94)
Bach / Kurtág – Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, BWV126 (49)
Balakirev, Mili – Polka (73)
Balla, Giacomo – Paesaggio + Temporale (1914) / Canzona di Maggio (1914) (39)
Barrios Mangoré, Agustin – Choro da Saudade / Sueño en la Floresta (21)
Barry, Gerald – Trumpeter (1998) (62)
Bartók, Béla – Ganze Sekunden, gleichzeitig und gebrochen (aus: Mikrokosmos) (10) // Aus: 44 Duos für zwei Violinen (1931) (65) // IV. Mesto aus: Streichquartett Nr. 6 (1939) (6)
Bauckholt, Carola – Emil (2001) (45)
Beethoven, Ludwig van – Aus: Sonate Nr. 5 D-Dur op. 102, 2 (38) // Adagio WoO 33 (43) // Duett Es-Dur »mit zwei obligaten Augengläsern« WoO 32 (1796) (89) // Große Fuge op. 133 B-Dur (1825/26) (95)
Benjamin, George – Viola, Viola (1997) (89)
Berio, Luciano – Sequenza III (1966) (45) // Aus: Duetti per due violini (1979–1983) (65) // Variazioni sull' aria di Papageno (1956) (100)

Beuger, Antoine – place (1997) (62)
Bialas, Günter – Kunst des Kanons (1991) (6) // Sieben Moments musicaux (1971) (43) // Fünf Duette (1988) (72)
Björk – The Pleasure Is All Mine (10)
Blinko, Timothy – Sculptures (1995) (82)
Blumenthaler, Volker – Punta di Tramontana (2010) UA (16)
Bonilla, Daniel Alvarado – Steps (within a step) (2015) (80)
Bonnen, Dietmar – Chronotopia III (2016) (61)
Boulez, Pierre – Aus: Douze Notations (1946) (58)
Brahms, Johannes – Nr. 5 aus: Fantasien op. 116 (1892) (86)
Brandmüller, Theo – Bilder der Nacht (2003) (58)
Brass, Nikolaus – Dialoghi d'amore VI (2009) UA (13) // Fünf Benediktionen (2010) (45) // Dialoghi d'Amore (2009/2011) (77) // Streichquartett Nr. 5 mit zwei obligaten Klarinetten (2013) (100)
Breier, Alfred – Trio (1996/2017) (79)
Bridge, Frank – Lament (1911/12) (89)
Britten, Benjamin – Nocturnal after John Dowland (1963) (7) // Lachrymae op. 48 / Variations on a song of Dowland (for viola and harp) (22) // Lachrymae: Reflections on a song of Dowland op. 48 (1950) (63)
Broström, Tobias – Arena (2008) (46)
Brouwer, Leo – Canticum (1968) / Tarantos (1976) (21)
Bruckner, Anton – »Locus iste« (8)
Byrd, William – The Bells (9)

Cage, John – Three2 (1991) (2) // String Quartet in four Parts (1949–50) (11, 33, 70) // In a Landscape (1948) (14, 97) // One4 (1990) for drummer - two hands (20) // Prelude I – Winter (aus: The Seasons. Ballet in one act) (23) // Postcard from Heaven (1982) (25) // 4' 33" (97)
Carter, Elliott – Enchanted Preludes (1988) (25) // Inner Song (1992) (39) // Canonic Suite (1939/rev. 1981) (82)
Cordier, Baude – Tout par compas suy compose (70)
Corelli, Arcangelo – La Follia (55)
Couperin, Francois – Le Rossignol en amour / Musète de Choisi - Musète de Taverni (93)

Debussy, Claude – Syrinx (1913) (5, 91) // Six épigraphes antiques (1914/15) (49)
Denhoff, Michael – Maramba op. 100 (2005) (5) // Aus: Nachtfantasien op. 31 (1982) (7) //
Aus: Strophen op. 107 – Das Melodienprojekt (2009) (10, 16, 22, 24, 38, 40, 46, 50, 55, 59, 70, 72, 76, 79, 98) //
Licht(e)stücke op. 105 (2007) (12) // Circula el tiempo op. 72 (1994) (16) // Re(fr)actions No. 2 (2005) (20) //
Pi-Magie (2011) - Drei mathematische Etüden UA (26) // pnoxoud – 3. Saxophonquartett op. 59 (1989/90)
(28) // Sieben Bagatellen op. 92 (2000) (30) // Teil I + II aus: Hauptweg und Nebenwege -
Aufzeichnungen op. 83 (1998) (33) // Solo-Improvisation (34) //
El sueño de la razón produce monstruos - Goya=Impressionen op. 32 (1982) (38) // Pa-Ca-To (2003) (41) //
Acht Intermezzi (2014) UA (43) // Sounds and Shadows op. 86 (1999) UA (47) // (k)ein Choral (2004) (49) //
Streichquartett Nr. 8 »nel interno« op. 79 (1996) (54) //
Nr. I Irrlichter der Hammer (1984) aus: Atemwende op. 49 - Klavierzyklus nach Paul Celan (60) //
Tenebrae op. 82 (1997) (63) // 3. Klaviertrio »Schwarzes Ballett« op. 74,1 (1995) (68) //
Nachtschattengewächse op. 96 (2001/2004) (71) // Bach-Variationen op. 114 (2013–2015) (75) //
Fünf geistliche Gesänge - 4. Saxophonquartett op. 98a (2005) (82) //
Wenn aber ... - Monolog II op. 50, 2 (1988) / Inner Minds op. 117 (2017) (87) //
»Vertige« - Quartett IV aus Mallarmé-Zyklus op. 75 (1995) (90) //
Huit esquisses du matin op. 119 (2019) (94) // I. Invasato aus: Streichquartett Nr. 4 op. 55 (1988) (95) //
Die blaue Vier op. 14 (1977) (98) //
... immerhin ... op. 120 (2021) (100)
Denhoff-Phillipp-Fischer – Trio-Improvisation I + II + III + IV + V (34)
Denhoff / Schwarzer – Duo-Improvisationen (93)
Denhoff-Fischer Duo – Improvisation I, II, III (20)
Döhl, Friedhelm – Tappeto (1967) - Impressionen nach Gedichten von G. Ungaretti (43)
Dokyoku Schule – Daha (Bearbeitung für Blockflöte) (27)
Domenech, Eric – »Lumière« (2011) UA (19)
Dufay, Guillaume – Bon jour, Bon mois (70)

Edwards, Michael – Tramontana (2002–2004) (31)
Eister, Garry – For Seraphim Alone / This is not a buddhist prayer (19)
Eyck, Jacob van – Engels Nachtigaeltje (55)

Falla, Manuel de – Spanischer Tanz No. 1 aus: »La vida breve« (73)
Fallah, Farzia – In sechs Richtungen (2016) (84)
Farkas, Ferenc – Alte ungarische Tänze aus dem 17. Jahrhundert (1953) (44)
Fassbender, Jochen & Seehausen, Udo – Musik auf Steinen, Glas und Metall (36)
Feldman, Morton – Palais de Mari (1986) (12) // Two Instruments (1958) (24) //
Two Pieces – for Danny Stern (1948) / Durations 2 (1960) (30) // A very short trumpet piece (1986) (39) //
Piano Four Hands (1958) / Piano Three Hands (1957) (49) // Durations III (1961) (56)
Ferneyhough, Brian – Casandra's Dreamsong (1970) (15) // In Nomine a 3 (2001) (67)
Fischer, Jörg – Improvisation (20, 34)
Flores-Abad, Eduardo – Nueve preguntas (2010) (52)
Françaix, Jean – Divertissement (1947) (57)
Frescobaldi, Girolamo – Toccata Decima F-Dur aus: Il primo libro di toccate (9)
Fritsch, Johannes – Damals (1992) (64)
Froberger, Johann Jakob – Suite C-Dur (9)
Fujita, Masanori – Shininome no kasemeru toki ni (1991) (29)
Fülle, Alexander – Doppel (2012) (50) // 0148 (2012) (10)
Furrer, Beat – Voicelessness. The Snow has no voice (1986) (42) // Presto (1997) (90)

Genzmer, Harald – Adagio und Allegro (1983) (19)
Gershwin, George – Liza / Lady be good (3)
Glaser, Werner Wolf – Quartetto per sassofoni (3)
Glazunov, Aleksandr – Quartett für vier Saxophone (28)
Globokar, Vinko – Toucher (1973) (76) // Dialog über Luft (1994) (77)
Grzeszczak, Krzysztof – Maybe waltz, (2007) (73)
Gubaidulina, Sofia – In croce (1979) (1) // Garten von Freuden und Traurigkeiten (1988/1993) (25) //
Lamento (1977) (56)

Händel, Georg Friedrich – Air con variazioni (aus: Suite d-Moll HWV 428) (98)
Hamary, András – Graffiti (1989) (13)
Hammerschmidt, Andreas – »Machet die Tore weit« - Motette (8)
Harvey, Jonathan – Ricericare Una Melodia (1985) (48)
Haubenstock-Ramati, Roman – Multiple 4 (1965) (39)
Heindrichs, Heinz-Albert – Atem für Atem (2002) (24)
Heinke, Jan – Buch der Farben (2012) (10, 50)
Hespos, Hans-Joachim – Santur (1972) / Tambal (2003) (58)
Hindemith, Paul – Nachtstück (aus: Suite 1922) (23) // Kleine Kammermusik op. 24 Nr. 2 (1922) (44) //
Kanonisches Vortragsstück (1931) (65) // Sonate für Violine solo op. 31 Nr. 1 (1924) (94)

Hofmeyr, Hendrik – Lachrymae (2007) (7)
Höllner, York – Scan (2003) für Flöte solo (17) // Sonate Nr. 1 - »Sonate informelle« (1968) (92)
Holliger, Heinz – Elis - Drei Nachtstücke (1961/1966) (23, 71) // »Felicity's Shake-Wag« (1988) (81)
Hölszky, Adriana – »La Dame à la Licorne« (2014) (81)
Hosokawa, Toshio – Neben dem Fluß (1982) (14) // In die Tiefe der Zeit (1994) (24) // Schneeglöckchen (2009) für Blockflöte und Koto (27) // Sen V (1992) (40) // Lied (2007) (55) // Nacht Klänge (1994) (71) // Duo (1999) (81)
Huber, Nicolaus A. – dasselbe ist nicht dasselbe (1978) (62) // Sister Sounds (2012) (74) // Clash Music - aus: Herbstfestival (1989) (76) // La force du vertige (1985) (90) // »Aus Schmerz und Trauer« (1982) (91)
Humpert, Hans Ulrich – Erinnerung an Nordstern (2002) (15)

Ichiyanagi, Toshi – In Living Memory (2000) (29)
Inamori, Yasutaki – Mumbling Flute (2012) UA (29)

Jaecker, Friedrich – Knospe (2014) UA (48)
Janáček, Leoš – Pohádka (Märchen) (1911–1923) / Presto (30) // Streichquartett Nr. 2 »Intime Briefex« (1928) (54) // Aus: »Auf verwachsenem Pfade« (1911) (58, 69)
Johnson, Tom – Aus: Formulas for String Quartet (1994) (11) // Music with mistakes (1993–1999) (67)
Jolivet, André – »Pour une communion sereine de l'être avec le monde« aus: Cinq Incantations (1936) (15) // IV. Allant, aus: »Petite Suite pur flute, alto et harpe« (22)

Kagel, Mauricio – Unguis incarnatus est (1972) (38)
Kaminski, Heinrich – »Maria durch ein' Dornwald ging« (8)
Karkoschka, Erhard – Drei Abzählreime – Variationen mit Celan-Gedichten II (1996) (35)
Kawakami, Noriko – Lautgedicht (Shadow Dance) (2010) (32)
Kengyo, Yoshizawa – Natsu no kyoku (27)
Kishino, Malika – Halo (2007) (13)
Knaifel, Alexander – »Solaris« - fragment de canticum eternum pour 35 gongs à mamellon (1980) (18)
Knox, Garth – Viola Spaces - Acht Konzertetüden (31)
Knussen, Oliver – Eccentric Melody (1998) (81)
Kobayashi, Ken–Ichiro–Taku aus: Tentatio 1 & 2) (1973) (29)
Koblentz, Babette – Teil 1 aus: Trois Fours (1992) (18) // Around (2013) (52)
Koch-Raphael, Erwin – composition No 60 shogo/noonday (2005) (27)
Kolb, Barbara – Rebuttal (1965) (13)
Kołodziejski, Leszek – Keeping up (2018) UA (73)
Krätzschmar, Wilfried – solitude III - sérénade noir (1982) (18)

Krebs, Joachim – »...zusammenfließend singen wir die Gegenwart...« (1985) (32)
Kröll, Georg – Zwiegesänge (1987) (32)
Kronbichler, Philipp – Adieu (2010) (49)
Kühne, Almut / **Heinke**, Jan – Improvisationen & Eigenkompositionen (96)
Kunstein, Andreas – Requiem für ein Meerschweinchen (2008) (41)
Kurtág, György – Aus der Ferne III (1991) / Aus der Ferne V (1999) (6) // Officium breve op. 28 (1988) (11) // Aus: Signs, Games and Messages (1987 ff) (16, 31, 40, 72, 87, 91, 94) // Aus: Játékok – work in progress (23, 49, 69, 97) // Schatten (2002) (30) // Splitter op. 6/c (1973) (58) // Jelek VI (1995) (59) // 6 Moment musicaux op. 44 (2005) (88)
Kuwabara, Yu – Ohyarai Variations (2009) (29)

Lachenmann, Helmut – Guero (1970/88) (23)
Laurenz, Pedro – Milonga de mis amores (1937) (73)
Ligeti, György – Continuum (1968) (9) // Sechs Bagatellen (1953) (44) // Sechs Bagatellen (1953) Bearb. für Saxophonquartett (80) // Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 11, 12 aus: Études pour piano (97)
Lim, Liza – The Weaver of Fictions für Blockflöte / The Long Forgetting (93)
Liszt, Franz – Nuages gris (1881) (38) // Vier späte Klavierstücke (1882–86) / Wiegenlied (1881) (71)
Loevendie, Theo – Two Trios for small percussion (1973) (2)
Lukoszewieze, Anton – Lips fading silence to say good-bye (2011) (37)
Lutosławski, Witold – Grave (1981) (38) // Trio d'anches (1945) (57) // Bukoliki (1962) (72)

Machaut, Guillaume de – »Ma fin est mon commencement« / »Gloria« aus: Messe de Nostre Dame (52)
Maderna, Bruno – Musica su due dimensioni (1958) (74)
Maingardt, Sergej – Blur-paralyzed (2018) (92)
Maiwald, Torben – Nr. VI. aus: Die Seligpreisungen - Neun Skizzen (2015) UA (55) // An Wesen (2006) / Augustinus (2014) (93)
Majkusiak, Mikołaj – One night of passion (2009) (73)
Maros, Miklós – Atellane (2009) UA (16)
Martynციow, Nicolas – Tchik (2003) (46)
Marwedel / **Denhoff** / **Fischer** – Improvisationen (85)
Mc Gowan, Ned – Workshop (2004) (37)
McDowall, Cecilia – Eleven (22)
Medtner, Nikolai – Nr. 3 Scherzo infernale aus: Fantastische Improvisationen op. 2 (1900) (86)
Mellnäs, Arne – Fragile - Version 1 (1973) (67)
Mendelssohn Bartholdy, Felix – »Hebe deine Augen auf« aus »Elias« (8)

Messiaen, Olivier – Nr. 10 Regard de l'esprit de joie, aus: Vingt Regards sur l'enfant Jésus (4) //
Regard de la Croix (aus: Vingt Regards sur l'enfant Jésus) (23) // Louange à l'Éternité de Jésus (1941) (40) //
Quatuor pour la fin du temps (1940 – 1941) (66)
Meyer, Krzysztof – Nr. 3 aus: Sechs Intermezzi op. 121 (2013) (86)
Mochizuki, Misato – Toccata (2005) (27)
Mossolov, Alexander – Aus: Nocturnes op. 15 (1928) (42, 71)
Mozart, Wolfgang Amadeus – Adagio (19)
Müller, Johann Christoph – Adagio (19)

Natra, Sergiu – Prayer (1964) (43)
Nemtsov, Sarah – SKOP (2016) (84)
Netti, Giorgio – Ultimo a Lato (2005) (39)
Nishimura, Akira – Meditation on the Melody of Gagaku »Kotoriso« (1996) (77)
Nono, Luigi – ... sofferte onde serene ... (1976) (42) //
»Djamila Boupacha« aus: Canti di vita e d'amore (1962) (45)

Odeh-Tamimi, Samir – Sneak Preview (2015) (55)
Oesterle, Michael – L'effusione d'amicizia IV (1997) (48)
Omelchuk, Oxana – »Ohne Titel« (2017) (67) //
Aus: 5 Widmungen an die verborgenen Empfänger (2013) (84)
Onna, Peter van – The Gravity of D (1991) (35)
Otte, Hans – Teil II, III aus: Das Buch der Klänge (1979–1982) (4) //
Teil IV, IX aus: Das Buch der Klänge (1979–1982) (33)

Pagh-Paan, Younghi – Ta-Ryong V (1995) (77) // Ne Ma-Um (1998) (84)
Paiberdin, Oleg – Organum A-nn-A (2000) (59)
Pärt, Arvo – Summa (1977/2009) (82)
Patterson, Paul – Bugs op. 93 (2003) (73)
Penderecki, Krzysztof – Divertimento (1994) (38)
Pepping, Ernst – »Es kommt ein Schiff geladen« (8)
Pfeifer, Roman – The sleep, the mouth and the dreamscreen II (2010) (15)
Phillipp, Ulrich – Solo-Improvisation (34)
Pousseur, Henri – Vue sur les Jardins interdits (1973) (35)
Prelevic, Tatjana – Zagonetka (2010) (52)
Prokofjew, Sergej – Sonate op. 115 (1947) (94)

Rameau, Jean Philippe – Musette en Rondeau-Tambourin (93)
Ramos, Diego – Diferentes figuras de inspiración (2017) (70)
Ravel, Maurice – Oiseaux tristes (aus: Miroirs) (23)
Redel, Martin Christoph – Aus: Suissesquisses - Duo op. 62 (2006/07) (65)
Reger, Max – Burleske »O du lieber Augustin« op. 58,6 (1901) (86)
Reich, Steve – Vermont Counterpoint (1982) (17) // piano phase (1967) (62)
Reichardt, Johann Friedrich – Grazioso (19)
Reudenbach, Michael – Mirlitonnades (1991) (15)
Riehm, Rolf – weeds in Opheliá's hair-ballad of a decaying memory (1992) (27)
Rihm, Wolfgang – Klavierstück Nr.5 (1975) (26)
Roderburg, Christian – Improvisation I + II (18)
Rossini, Gioacchino – Sanktus und Benediktus aus »Petite messe solonelle« (8)
Rothman, Daniel – Two figures in dense violet light (1990) (32)
Roussel, Albert – Deux Poèmes de Ronsard op. 26 (1924) (17)
Royer, Vincent – Bald (Improvisation, 2014) UA (48)
Royer / Denhoff – Improvisation (72)
Rychlik, Jan – Hommaggi gracicebaltistici: Pavan a Giles Farnaby (9)

Saariaho, Kaija – Nocturne to the memory of Witold Lutoslawski (1994) (81)
Sabat, Marc – Erbsen (2009) (37)
Scarlatti, Domenico – Andante e cantabile A-Dur (K. 218) / Allegro A-Dur (K. 219) (9) // Sonate K 519 (35)
Scelsi, Giacinto – Manto für Viola und Stimme (1957) (48) // Arc en Ciel (1973) (81) Tre pezzi (1965) (91)
Scheidt, Samuel – Variationen über »Also gehts, also stehts« SSWV 137 aus: Tabulatura nova (64)
Schein, Johann Hermann – »Nun komm der Heiden Heiland« (8)
Schickentanz, Andreas – Kompositionen & Improvisationen (99)
Schmitt, Florent – Aus: Musiques intimes op. 29 (1903) (86)
Schmittbaur, Joseph Aloys – Rondo (19)
Schnaubelt, Fred – Petite Impression (1982) (19)
Schnebel, Dieter – Rufe (2006–07) (24)
Schnittke, Alfred – Streichquartett Nr. 3 (1983) (95)
Schostakowitsch, Dmitri – Aus: Sonate C-Dur op. 147 (1975) (63)
Schubert, Franz – Aus: Streichquartett G-Dur op. 161 (47) // Hoffnung (1815) / Geheimes (1821) (48) //
Quartettsatz c-Moll D. 703 (1820) (88)
Schulhoff, Erwin – Divertissement (1927) (57) // Solosonate (1927) (94)
Schulz, Johann Abraham Peter – Largo (19)
Schumann, Robert – In der Nacht (aus: Fantasiestücke op. 12) (23) // Presto (aus: Sonate g-Moll op. 22) (86)
Schütz, Heinrich – »Rorate coeli« - Kleines geistliches Konzert op. 9 Nr. 17 (8)

Schwarzer, Jeremias & Denhoff, Michael – Improvisationen (55, 93)
Sciarrino, Salvatore – L'Addio a Trachis (1980) (14) // Fauno che fischia a un merlo (1980) (25) // Ai limiti della notte (1979) (31) // Sonata I (1976) (60) // Canzona di ringraziamento (1985) (67)
Scodanibbio, Stefano – »Alisei« (1986) / Improvisationen / »Geografia amorosa« (1994) (53)
Seither, Charlotte – Never real, always true (2008) (52)
Skrjabin, Alexander – Klaviersonate Nr. 10 op. 70 (1913) (4) // Verse la flamme op. 72 (1914) (4, 60) // 2 Morceaux op. 57 (1908) / Sonate Nr. 4 Fis-Dur op. 30 (1903) (42)
Smith, Stuart Saunder – Thaw for solo orchestral bells (1993) (76)
Sorabji Kaikhosru – Quattro frammenti aforistici (1977) (92)
StahlQuartett / Peter Andreas, Sonosophie @ Epilog (10)
Stahmer, Klaus Hinrich – Grabstele für Erich Arendt (1985/86) (13)
Stańczyk, Marcin – Attorno (2013) (90)
Stiegler, Thomas – Treibgut IV (2011) (45)
Štochl, Ondřej – Mikroludia (Auswahl, 2016) (79)
Stockhausen, Karlheinz – Tierkreis – 12 Melodien der Sternzeichen (5, 81, 93) // Nr. 20 + 21 aus: Natürliche Dauern 1–24 (2005/06) (26)
Stockhausen, Markus & Mishra, Dinesh – Intuitive Begegnungen (78)
Strawinsky, Igor – Elegie (1944) (31) // Drei Stücke für Streichquartett (1914) (88)
Suzuki, Kotoka – While ripples enlace ... (37)
Sweelinck, Jan Pieterszoon – Variationen über »Mein junges Leben hat ein End'« SwWV 324 (64)

Takemitsu, Toru – And then I knew it was wind (1992) (22) // Itinerant (1989) (29) // Toward the Sea (1981) (39)
Tarenskeen, Boudewijn – Requiem (1995) (1)
Tenney, James – Scorecard No. 3 + 10 aus: Postal Pieces (1954–71) (2)
Terzakis, Dimitri – Panta rei (1986) (35)
The Division Flute – Eccles Ground / Tollet's Ground (55)
Thomalla, Hans – Albumblatt II (2011) (35)
Thompson, Barbara – Quartet No. 2 »From darkness into light« (3)
Tiensuu, Jukka – Fantango (1984) (73) // Plus IV (1992) (77)
Tiêt, Ton-That – Chu-Ky III (1977) (14)
Turina, Joaquin – Fantasia Sevillana (21)
Tüür, Erkki-Sven – Lamentatio (1995) (80)

Ustvol'skaya, Galina – Sonate Nr. 6 (1988) (23, 92) // »Dona nobis pacem« - Komposition Nr. 1 (1970/71) / »Amen« - Symphonie Nr. 5 (1989/90) (56) // Sonate Nr. 2 (1949) (86)

Varèse, Edgar – Density 21.5 (1936) (15)
Vasks, Pēteris – Landschaft mit Vögeln (1980) / Sonate (1992) (17)
Vassena, Nadir – Zwei Stücke aus »mute materie« (2010) (91)
Villa-Lobos, Heitor – Prélude No. 1 (1940) / Choro No. 1 (1920) / Prélude No. 2 (1940) (21)
Vivaldi, Antonio – Aus: Sonate B-Dur (40)
Vivier, Claude – Shiraz (1977) (60)
Voigt, Johannes – Lampions (2011) UA (19)

Wahlund, Ben – »Hard Boiled Capitalism and the day Mr. Friedman noticed Google is a Verb« (2009) (46)
Webern, Anton – Variationen op. 27 (1935/36) (12) // Drei kleine Stücke op. 11 (30) // Streichtrio op. 20 (1927) (59)
Weiss, Marcus – Improvisation (2020) (91)
Wiesemann, Bernd – Sieben Miniaturen (1980) (41)
Wolff, Christian – 2nd Snare Drum Peace March (Exercise No. 27) (2)
Wuorinen, Charles – Saxophone Quartet (1992) (28)

Xenakis, Iannis – à R. (hommage à Ravel) (1987) (60) // XAS (1987) (80) // Naama (1984) (98)

Yamaguchi, Yasuko – Zuckerregen (2002) (41)
Young, La Monte – Composition 1960 #7 (1960) (76)
Yui, Yasuko – pocp (2008) (41)
Yun, Isang – Intermezzo (1988) (1) // 3. Satz aus »Duo« (1984) (25) // Contemplation (1988) (89)

Zemek–Novák, Pavel – Doteky Milosrdenství (2017) (79)
Zender, Hans – Ein Wandersmann ... zornig (Hölderlin lesen V) (2013) (69)
Zieritz, Grete von – Ameisenfuge (1963) (86)
Zimmermann, Bernd Alois – Vier kurze Studien (1970) (43, 87) // Présence (1961) (68) // Tempus loquendi (1963) (74)
Zimmermann, Walter – 25 Kärwa Melodien (1979) (13) // Zehn fränkische Tänze (1977) (70) // Taula (2003) (79)
Zoepf, Joachim – Bagatellen op. 128 (2015) (51)

»
Es trennt sie nur ein leichter Zaun,
die beiden Sorgenbrüder:
Zuwenig und zuviel Vertraun
sind Nachbarskinder.

«
Wilhelm Busch
WKR 44



DICHTUNG – AUTOREN

Abe, Kōbō – (41)
Abu-Said – (78)
Acevedo, Francisco – (93)
Achmatowa, Anna – (16)
Altägyptische Totenliturgie – (50)
Améry, Jean – (87)
Anonym (Ägypten, ca. 1900 v. Chr.) – (51)
Apollinaire, Guillaume – (23, 49, 86, 91)
Arendt, Erich – (13)
Arp, Hans – (4, 5, 10)
Arreola, Juan José – (93)
Artaud, Antonin – (90)
Attila, József – (65)
Augustinus – (10, 27, 68, 74)
Ausländer, Rose – (17, 19, 32, 43, 49, 77)

Bachmann, Ingeborg – (7, 30, 35, 40, 48, 84, 91)
Barnes, Djuna – (71)
Bartius, Rodericus – (93)
Bartók, Béla – (65)
Bashō, Matsuo – (11, 39, 41, 77)
Bauby, Jean-Dominique – (5, 48)
Baudelaire, Charles – (91)
Bauer, Christoph – (40, 55, 89)
Becker, Jürgen – (34, 36, 48, 64)
Beckett, Samuel –
(15, 18, 33, 39, 48, 64, 70, 85, 88, 100)
Bender, Hans – (13, 19, 41, 44, 64)
Benyoëtz, Elazar – (1, 22, 33, 82)
Berg, Alban – (54)
Berg, Sibylle – (85)
Bernhard, Thomas – (18, 28, 38, 51, 60, 62, 85)
Beuys, Joseph – (24)
Bibel – (3, 6, 14, 16, 22, 25, 31, 55, 66, 82, 87, 89)
Bieri, Peter – (20, 74)
Biermann, Wolf – (96)
Bierwisch, Manfred – (84)

Blanchot, Maurice – (16, 87, 88)
Blumenberg, Hans – (74)
Böhringer, Hannes – (13, 24, 29, 35, 72, 74)
Böll, Heinrich – (9)
Borchardt, Rudolf – (79)
Borchers, Elisabeth – (43, 48)
Borchert, Wolfgang – (8, 55)
Borges, Jorge Luis – (21, 25, 26, 55, 92, 97)
Born, Nicolas – (96)
Brecht, Bert – (3, 91, 96)
Breuer, Theo – (90, 92, 99)
Brodkey, Harold – (66)
Burger, Hermann – (87)
Busch, Wilhelm – (44)

Cage, John – (5, 10, 20, 33, 76, 97)
Camus, Albert – (15)
Canetti, Elias – (7, 25, 41)
Carpentier, Alejo – (98)
Casals, Pablo – (30, 78)
Celan, Paul –
(8, 15, 22, 23, 30, 35, 40, 50, 60, 63, 66, 95)
Cervantes, Miguel de – (68)
Charms, Daniil –
(10, 36, 41, 56, 60, 62, 63, 84, 86, 88, 92)
Claudius, Matthias – (31)
Cott, Georg Oswald – (13)
Cummings, E. E. – (19)

Dante Alighieri – (48)
Décartes, René – (71)
Denhoff, Michael – (29, 41, 77)
Dick, Uwe – (33)
Die Welt – (85)
Domin, Hilde – (11)
Donhauser, Michael – (22, 24, 27, 31, 66, 75, 95)
Dostojewski, Fjodr – (2, 23)

Dutli, Ralph – (94)
Duras, Marguerite – (28)

Eichendorff, Joseph von – (19, 39, 57, 77, 80)
Eliot, T.S. – (82)
Enzensberger, Hans Magnus –
(12, 17, 26, 43, 46, 49, 56, 72, 73, 86, 99)
Erdoğan, Asli – (84)
Erhardt, Heinz – (86)

Feininger, Lyonel – (98)
Fischli, Peter – (56)
Flaiano, Ennio – (65)
Földényi, László F. – (59)
Fosse, Jon – (6, 52)
Franck, Michael – (49)
Franzen, Jonathan – (11)
Fried, Erich – (6, 7, 35)
Friedman, Thomas L. – (46)
Frisch, Max – (13, 40)

Gernhardt, Robert – (57, 69, 73, 98)
Goethe, Johann Wolfgang von – (32, 48)
Gombrowicz, Witold – (73)
Gómez de la Serna, Juan Ramón – (94)
Gomringer, Nora – (26, 61, 65)
Gorz, André – (11)
Grünbein, Durs – (85)
Grundgesetz BRD – (20)
Guillén, Jorge – (16, 21)

Hahn, Ulla – (2, 4)
Halter, Jürg – (29)
Handke, Peter – (8, 12, 17, 46, 51, 85, 94)
Härtling, Peter – (8, 96)
Hart, Maarten 't – (27)
Hawking, Stephen W. – (42)

DICHTUNG – AUTOREN

Heaney, Seamus – (81)
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich – (89)
Hegewald, Wolfgang – (76)
Heindrichs, Heinz Albert – (19, 24, 66)
Heine, Heinrich – (15, 46, 62, 79)
Henze, Hans Werner – (30)
Herberg, Josef – (22)
Hesse, Hermann – (7, 69)
Hewener, Vera – (73)
Heym, Georg – (7, 12)
Heyse, Paul – (97)
Hilbig, Wolfgang – (1, 3, 4, 7, 8, 22, 38, 92)
Hofmannsthal, Hugo von – (69)
Hohl, Ludwig – (18, 25, 32, 82)
Hölderlin, Friedrich –
(6, 19, 23, 56, 69, 78, 86, 87, 90, 92)
Hüsch, Hanns Dieter – (96)

Issa, Kobayashi – (41)

Jaccottet, Philippe – (23, 29, 35, 57, 59, 66, 88, 93, 94)
Jahnn, Hans Henny – (71)
Janáček, Leoš – (54)
Jandl, Ernst – (11, 17, 35, 62, 67)
Japanische Fabel – (27)
Jarry, Alfred – (60, 68)
Jaspers, Karl – (82)
Jawlensky, Alexej von – (98)
Jens, Walter – (96)
Jessenin, Sergej – (69, 95)
Jiménez, Juan Ramón – (12, 49, 77)
Joyce, James – (61, 68)
Jünger, Ernst – (82)
Jung, C. G. – (18)

Kafka, Franz – (2, 25, 69, 81, 83, 91)
Kaléko, Mascha – (4, 5, 71)
Kames, Maren – (46)
Kandinsky, Wassily – (98)
Kant, Immanuel – (82)
Kaschnitz, Marie-Luise – (56)
Kästner, Erich – (19, 57)
Keats, John – (63, 93)
Kehlmann, Daniel – (76)
Klabund – (3)
Klee, Paul – (98)
Kling, Thomas – (99)
Koch, Erwin – (80)
Kohlmayer, Rainer – (60)
Köhlmeier, Paula – (5, 32)
Köhlmeier, Michael – (32)
Köichi, Kihara – (29)
Kraus, Karl – (26)
Krishnamurti, Jiddu – (12, 14, 27, 52, 77)
Krolow, Karl – (7)
Krüger, Michael – (4, 5, 6)
Kuhn, Kevin – (33)
Kunert, Günter – (3, 7, 8, 9, 15, 25, 37, 45)
Küng, Hans – (50)
Kunze, Rainer – (13)
Kuppel, Gotthardt – (83)
Kurzeck, Peter – (63, 65)

Lasker-Schüler, Else – (4, 7, 16, 69)
Leiffheidt, Florian – (58)
Lem, Stanisław – (18)
Lindgren, Astrid – (96)
Lispector, Clarice – (38, 59, 90)
Llosa, Mario Vargas – (20)
Lohenstein, Daniel Casper von – (55)
Lutz, Werner – (36, 42, 57, 62, 64)

Machado, Antonio – (69)
Magiera, Kurtmartin – (8)
Magnusson, Ingeborg & Kaufmann, Rudolf – (30)
Malkowski, Rainer – (97)
Mallarmé, Stéphane – (10, 68, 90)
Mandelstam, Ossip – (51, 85, 91, 95)
Manganelli, Giorgio – (26, 45, 58, 67, 93)
Márai, Sándor – (16, 28, 40, 44, 52, 54)
Marin, Biagio – (79)
Márquez, Gabriel Garcia – (80)
Meerbaum-Eisinger, Selma – (1, 5)
Mehlmann, Alexander – (46)
Meier, Andreas – (65)
Meier, Gerhard – (70)
Meister, Ernst – (6, 43)
Menuhin, Yehudi – (78)
Mettnitzer, Arnold – (77)
Metzinger, Thomas – (33)
Meyer, Conrad Ferdinand – (6)
Michaux, Henri – (86)
Michelangelo – (52)
Mirbeau, Octave – (42)
Mitterer, Erika – (5)
Mon, Franz – (67, 76, 97, 99)
Montale, Eugenio – (31)
Morgenstern, Christian – (70, 73)
Mu, Yang – (34, 52)
Mühsam, Erich – (69)
Müller, Fabienne – (80)
Müller, Wilhelm – (15, 69)
Murakami, Haruki – (71, 85)
Murthy, U.R. Anantha – (78)

Nádas, Péter – (96)
Neruda, Pablo – (3, 21)
Nietzsche, Friedrich – (27)
Nobuo, Ayukawa – (29)

DICHTUNG – AUTOREN

Norinaga, Motoori – (19)
Novalis – (23, 88)

Örkény, István – (31, 38, 41, 44, 51, 80, 97)
Ortheil, Hanns-Josef – (16, 17, 22, 89)
Ovid – (30)

Pacheco, Jesus López – (45)
Pastior, Oskar – (34, 99)
Paul, Jean – (1, 66, 80)
Pavese, Cesare – (91)
Paz, Octavio – (21, 53, 59, 98)
Pessoa, Fernando –
(4, 6, 10, 14, 24, 25, 31, 38, 70, 91, 93)
Peters, Sabine – (45)
Petrarca, Francesco – (70)
Pinget, Robert – (58)
Pirandello, Luigi – (21, 28)
Planque, Christian – (14)
Platen, August von – (91)
Platon – (67, 81)
Proust, Marcel – (47)

Queneau, Raymond – (67, 73, 76)

Rasanaü, Ales – (42, 67, 72)
Reichel, Andreas – (95)
Reinfrank, Arno – (76)
Reisenberg, Martin Gerhard – (80)
Rilke, Rainer Maria –
(3, 6, 7, 30, 31, 35, 42, 49, 52, 54, 59, 81, 87, 89)
Ringelnatz, Joachim – (86)
Rosenkranz, Moses – (92)
Rosenrot, Christian Knorr von – (50)
Roth, Joseph – (2)
Roth, Philip – (2)
Rückert, Friedrich – (69)

Saburō, Kuroda – (81)
Sachs, Nelly – (69)
Said – (2, 4, 5, 8, 51)
Saint-Exupéry, Antoine de – (44)
Sandig, Ulrike Almut – (72, 73, 81)
Scelsi, Giacinto – (48)
Schiller, Friedrich – (48)
Schlingensief, Christoph – (14, 60)
Schmidt von Lübeck, Georg Philipp – (69)
Schneider, Robert – (77)
Schütz, Xóchil A. – (28)
Schweitzer, Albert – (96)
Schwitters, Kurt – (55, 61, 94)
Seethaler, Robert – (65)
Sellin, Birger – (18, 23)
Sha / di Freco, Grazia – (36)
Shakespeare, William – (3, 40, 70)
Shankar, Ravi – (78)
Shomali, Khaled – (72, 78)
Shonagon, Sei – (279)
Shuntarō, Tanikawa – (29, 32, 55, 29, 77)
Simon, Claude – (51)
Skácel, Jan – (79, 80, 96)
Sloterdijk, Peter – (24)
Södergan, Edith – (91)
Stadler, Arnold – (1, 9, 80)
Stösslová, Kamila – (54)
Strauss, Botho – (8, 9, 81)
Strohecker, Tina – (5, 13, 39)
Sunzi – (2)
Szyborska, Wisław – (57)

Thomas, Dylan – (4)
Thoreau, Henry D. – (20, 37, 58)
Tomonori, Ki No – (19)
Trahms, Gisela – (34)
Trakl, Georg – (6, 71, 93)

Tranströmer, Tomas – (23, 40, 79)
Treichel, Hans-Ulrich – (4, 37)
Tschechov, Anton – (63)
Tucholsky, Kurt – (38, 69, 87)
Tunström, Goran – (37)

Un, Ko – (84)
Ungaretti, Giuseppe – (12, 17, 39, 43)

Valéry, Paul – (58)
Verlaine, Paul – (14)
Villon, François – (70)
vom Kreuz, Johannes – (3, 12, 66)
Vulpilus, Ursula – (25)

Walser, Martin – (9, 15, 81)
Walser, Robert – (69)
We, Lü Bu – (70, 88)
Weill, Simone – (45)
Weiss, David – (56)
Wellershoff, Dieter – (10)
Wilde, Oskar – (55)
Wittgenstein, Ludwig – (20)
Wojaczek, Rafael – (5)
Wols – (42, 43)

Yūgure, Maeda – (19)

Zagajewski, Adam – (58, 72)
Zander, Judith – (56)
Zanzotto, Andrea – (26, 81)
Zen-Autor, unbekannter – (36)
Zimmermann, Bernd Alois – (68, 74)
Zürn, Unica – (45)
Zwagerman, Joost – (86)
Zwetajewa, Marina – (30)
Zydek, Gudrun – (97)

»
Je länger man sich selber kennt,
desto fremder wird man sich.
«

Günter Kunert
WKR 45



AUSFÜHRENDE – MUSIK

Achilles, Susanne (Klavier) – (71)

Agí, Daniel (Flöte) – (15)

Ahmels, Ingo (Klavier) – (83)

Álvares, Paulo (Klavier) – (92)

Améi-Quartett – (70)

Anton, Beate (Harfe) – (14)

Anzelotti, Theodoro (Akkordeon) – (69)

Asasello-Quartett – (100)

Bäuml, Katharina (Schalmei) – (52)

Bläserquintett des BOB – (44)

Chiang, Yin (Klavier) – (97)

Denhoff, Johannes (Violine) – (94)

Denhoff, Michael (Cello/Campanula) –

(1, 16, 20, 24, 30, 40, 43, 50, 55, 72, 76, 85, 87, 93)

Drescher, Erik (Flöte) – (74)

Duo Milonga – (73)

Düsseldorfer Schlagzeugensemble – (2)

Eliot-Quartett – (95)

Ensemble 20/21 – (25, 39, 67, 81)

Ensemble RSH Düsseldorf – (33, 66)

Ensemble Bonnen – (61)

E-mex Ensemble – (90)

Falkner, Udo (Klavier) – (26)

Fassbender, Jochen (Klangobjekte) – (36)

Faust, Michael (Flöte) – (17)

Fischer, Jörg (Schlagzeug) – (20, 85)

Forseti Saxophonquartett – (35, 82)

Gerdes, Jan (Klavier) – (42)

Ginzery, Enikö (Cymbalom) – (58)

Goeyvaerts-String-Trio – (59)

Gosemärker, Marc (Schlagzeug) – (62, 76)

Goto, Makiko (Koto) – (27)

Haiku-Quartett – (47)

Hambitzer, Gerald (Cembalo) – (9)

Heinke, Jan (Stahlcello) – (96)

Helix Trio Prag – (79)

Hoitenga, Camilla (Flöte) – (5, 29)

Ishizaka, Danjulo (Violoncello) – (38)

Ishizaka, Kiyondo (Klavier) – (38)

Käppel, Hubert (Gitarre) – (21)

Kern, Margit (Akkordeon) – (1, 24, 40, 52)

Kessel, Susanne (Klavier) – (23)

Klaas, Rainer Maria (Klavier) – (4, 86)

Klarinettenduo Zelinsky/Smeyers – (13, 32, 77, 100)

Klüser, Philipp (Klavier) – (47)

Knox, Garth (Viola) – (31)

Krivokapič, Goran (Gitarre) – (7)

Kronbichler, Philip (Klavier) – (49)

Kühne, Almut (Gesang) – (96)

Kurka, Irene (Sopran) – (45)

Langer, Sebastian (Klarinette) – (47)

Liebezeit, Tobias (Schlagzeug) – (62)

Lipka, Agnes (Sopran) – (17)

Maingardt, Sergej (Elektronik) – (92)

Marguerre, Philipp Alexander (Verrophon) – (19)

Marwedel, Dirk (Saxophon) – (85)

McGuire, Jeffrey (Horn) – (24)

Mense, Lucia (Blockflöte) – (37)

Miraculum-Quartett – (6, 11)

Mishra, Dinesh (Bansuri Flöte) – (78)

Mörk, Kerstin (Klavier) – (63)

Nakayama, Karin (Violine) – (65)

Pálagyi, Kristián (Akkordeon) – (77)

Popotnig, Nina (Violine / Viola) – (65, 89)

Przybyl, Madeleine (Viola) – (63)

Quartett Metamorphose – (54)

Rapp, Johannes (Campanula) – (16)

Roderburg, Christian (Schlagzeug) – (18)

Rothbrust, Dirk (Schlagzeug) – (53)

Royer, Vincent (Viola) – (48, 72)

Salzmann, Silvia (Tanz) – (87)

Scheib, Stefan (Kontrabaß) – (53)

Schickentanz, Andreas (Posaune) – (99)

Schwarzer, Jeremias (Blockflöte) – (27, 55, 93)

Seehausen, Udo (Klangobjekte) – (36)

Simonian, Stepan (Klavier) – (75)

Stachelhaus, Felix (Schlagzeug) – (46)

Stahlquartett Dresden – (10, 50)

Steiner, Caroline (Campanula) – (16)

Stockhausen, Markus (Trompete, Keyboard) – (78)

Süßmilch, Lolla (Viola) – (89)

Tchiba, Martin (Klavier) – (12)

Tetraphonix Saxophonquartett – (3, 28)

Thiele, Andrea (Harfe) – (43)

Trio d'anches Köln – (57)

Trio Denhoff-Phillipp-Fischer – (34)

Trio Mallarmé – (22)

Trio »uBu« – (68)

Veltmann, Michael (Orgelpositiv) – (64)

Vigato-Quartett – (88)

Vokalensemble MHS Köln

(Leitung: Mechtild Georg) – (8)

von der Heydt, Martin (Klavier) – (60)

Weiss, Marcus (Saxophon) – (91)

Wiesemann, Bernd (Toypiano) – (41)

Wollenweber, Birgitta (Klavier) – (30)

Xenon Saxophonquartett – (80)

Zähl, Jovita (Klavier) – (49)

Zoepf, Joachim (Saxophon) – (51)

Zöllner, Eva (Akkordeon) – (84)

AUSFÜHRENDE – REZITATION

Berndt, Timo – (19, 26, 34, 38, 43, 46, 51, 60, 67, 76, 77, 85, 90, 95, 99, 100)

Gaul, Karsten – (92)

Hahn, Bernt – (15, 17, 24, 25, 30, 33, 40, 47, 50, 56, 63, 66, 74, 78, 82, 87, 94, 97)

Hauer, Justine – (48)

Hermann, Mathias Max – (64)

Kalkutschke, Petra – (65, 84, 98)

Korb, Wolfgang – (53, 69, 91)

Kuppel, Gotthart – (83)

Maier, Andreas L. – (39)

Martin, Anja – (8, 11, 18)

Marugg, Bettina –

(5, 6, 7, 9, 13, 22, 28, 29, 45, 58, 80, 88, 100)

Meidinger, Andreas – (49, 62, 72)

Mohr, Gerhard – (71, 93, 100)

Pasztor, Tatjana – (12, 14, 21, 32, 36, 44, 52, 57)

Schrein, Birte – (42, 54, 73, 96)

von Hoensbroech, Severin – (1, 2, 3, 4)

Weigel, Mark – (10, 16, 20, 23, 27, 31, 35, 37, 41, 55, 59, 61, 68, 70, 75, 79, 81, 86, 89, 100)

»
Sage ich über mich:
›Ich bin‹,
dann versetze ich mich selbst
in den Knoten des Universums.

«

Daniil Charms
WKR 56

»
Wer was zu sagen hat, hat keine Eile.
Er läßt sich Zeit und sagt's in einer Zeile.
«

Erich Kästner
WKR 57



Schlagzeug-Utensilien Dirk Rothbrust (WKR 53 einzig)

REFLEXIONEN

Raum – Klang – Wort

Theologische Variationen zu
WORTKLANGRAUM

Albert Gerhards

Raum

Im Anfang war – der Raum. Die erste Schöpfungs-erzählung spricht davon, dass Gott im Anfang Himmel und Erde erschuf, also den Lebensraum alles Lebendigen (Gen 1,1). Wie sehr der gestaltete Raum für uns Menschen Lebensvoraussetzung ist, wird uns oft erst aufgrund seiner Verknappung und ökologischen Bedrohung bewusst. Im Stadtraum sind es die öffentlich zugänglichen Orte, die als Unterbrechung des Privaten oder Zweckbestimmten den Menschen zum Verweilen, zum Bei-Sich-Sein einladen: Plätze und Parks, traditionell auch die Kirchen. Letztere haben eine über ihre gottesdienstliche Funktion hinausgehende Bedeutung für die ganze Bevölkerung des Quartiers als Orientierungsbauwerke und üben in ihrem Verweischarakter auf ein anderes eine sinnstiftende Funktion aus. Dies setzt freilich voraus, dass in ihnen etwas geschieht, das diese symbolische Funktion plausibel macht. Dies muss nicht mehr ausschließlich der christliche Kult sein, vielmehr kann auch eine andere spirituelle, kulturelle oder soziale Nutzung diese Aufgabe erfüllen.¹

Der italienische Architekt Tino Grisi beschreibt in seinem Buch über die Kirchen Emil Steffanns St. Helena in Bonn folgendermaßen: »Hier stehen wir vor einer außergewöhnlichen, ausgesprochen städtischen Kirche, einem auf keilförmigen, freitragenden Pilotis ruhenden Baukörper, dessen mit Schieferplatten verblendete geschlossene Wand zwischen Gebäudefassaden unterschiedlichen Stils aufragt. Der Weg in die Kirche liegt im Schatten der Pfeiler und führt in die dämmerige Leere der Eingangshalle. Auch hier finden wir eine karge Gestaltung vor, die das Bewusstsein der Gegenwart Gottes

unter uns umso klarer erstehen lässt. Eine einzelne Glocke tönt von der fensterlosen Fassade herab: »Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?« (Lk 22,11). Das Standbild der heiligen Helena mit dem Kreuz auf der zweigeteilten Treppenanlage verweist auf den Kirchensaal im oberen Stockwerk; dort ist der Raum bereitet, in dem sich die Gemeinde – nach den Worten von Rosiny – »in anspruchsvoller Intensität« – versammelt. Drinnen ein Zusammenspiel von Hohlziegeln, einem Fensterband, dessen Lichtstrom den Raum durchschneidet, dreidimensionalen Metallgestängen unter der Decke, einem Klinkerboden und einem Altarstein aus Marmor. Dieser ruht auf einem Rundpfeiler, der durch das Geschoss hindurch bis in die im Parterre gelegene Tabelle hinabreicht.«² Grisi schildert die heutige Situation als Dialograum folgendermaßen: »Die zwingende Präsenz des Altars als struktureller, unverrückbarer Grundstein machte eine Entweihung des Raums praktisch unmöglich. Trotz der Umnutzung hält dieser die sakrale Matrix lebendig – nach der Entfernung der Sitzbänke und angesichts der Augenfälligkeit des lauterer Altarmonoliths sogar wirkungsvoller und lebenswahrer denn je. Für verschiedene Rituale offen, steht die Kirche heute im Spannungsbereich der Erinnerung an den Kult und des lebendigen Ausdrucks der Kultur. Sie bleibt ein spiritueller Ort, an dem Menschen nach wie vor ihren Gedanken über den bisherigen Gang ihres Lebens Raum und dessen weiterer Entwicklung Gestalt können.«³

Die Beschreibung des italienischen Architekten macht deutlich, dass dieser Raum eine wesentliche Voraussetzung für das Konzept des Dialograums bildet. Es lässt sich nicht auf einen beliebigen anderen Raum übertragen.

Der Kirchenraum von St. Helena ist zum einen aufgrund seiner städtebaulichen Einbindung, aber auch aufgrund seiner besonderen architektonischen Disposition einzigartig. Dies hat letztlich zu der Besonderheit des Bonner Konzepts Dialograum geführt. Dazu gehören die von Grisi genannten Komponenten des Außen- und Innenraums. Die Einbindung in die Straßenflucht lässt den Kirchenraum gleichsam auf Augenhöhe mit den anderen Gebäuden erscheinen. Dennoch muss man, um ihn betreten zu können, eine Treppe emporsteigen, bei deren Aufstieg man zudem eine Kehrtwendung zu vollziehen hat. Wer dies bewusst tut, erfährt eine Schwellenüberschreitung in eine andere Sphäre. Nach der Öffnung des Eingangsportals mit dem für Steffann üblichen Türgriff in Gestalt eines Tieres betritt man allerdings einen Raum, der sich nicht unmittelbar als Sakralraum darbietet. Dies begründet wohl auch die geringe Akzeptanz des Raums durch die früheren Gemeindemitglieder. Und doch sticht der Altarblock aus weißem Marmor sofort in die Augen und gibt dem Raum seine eindeutige Prägung. Was auch immer in diesem Raum stattfindet, muss sich dazu verhalten. Dies kann produktiv, aber auch destruktiv sein. So verträgt der Altar und damit der Raum in keiner Weise, als Ablage oder Untersatz für technisches Equipment benutzt zu werden.

¹Vgl. Albert Gerhards, Raum und Identität, in: Stefan Kopp/Stephan Wahle (Hg.), Nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer. Liturgie – Identität – Partizipation (Kirche in Zeiten der Veränderung 7), Freiburg-Basel-Wien 2021, 215–232.

²Tino Grisi, »Können wir noch Kirchen bauen?«/»Possiamo ancora costruire chiese?« Emil Steffann und sein/e il suo Atelier (Bild – Raum – Feier. Studien zu Kirche und Kunst, Bd. 15), Regensburg 2014, 252–254.

³Ebd. 254.

Klang und Wort

Im Anfang war – der Klang: »Gott sprach« (Gen 1,3). Kirchenräume sind seit jeher Klangräume. Sie wurden für den liturgischen Gesang geschaffen, mit großem Nachhall. Erst die Moderne hat größeren Wert auf Sprechakustik gelegt und dementsprechend den Nachhall reduziert. Sankt Helena hat eine gute Konzertsaalakustik, was der Reihe WORTKLANGRAUM sehr entgegen kam. Insbesondere die kammermusikalische Besetzung passt zum Kirchenraum, zumal wenn es sich um zeitgenössische Musik handelt. Die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts in ihrer Abstraktheit korrespondiert mit dem abstrakten Raum. Bei der Abstraktion geht es um Konzentration, um Verdichtung auf das Wesentliche. Michael Denhoff schrieb in seinen Annotationen über das Komponieren: »Konzentration und Abstraktion sind Folgen eines Reifungsprozesses, der mit der Erfahrung zusammenhängt ... nur permanente Suche verhindert das in sich selbstverliebte Reproduzieren der vermeintlich gefundenen eigenen Sprache; erst geistige Beweglichkeit ermöglicht ständige innere Erneuerung, und dann kann Musik etwas bewegen und bewirken, »weil«, wie Bernd Alois Zimmermann sagte, »ihre Wirkung aus dem Geistigen kommt und zutiefst in dem Erstaunen der Seele liegt, die das vernimmt, was sie zwar weiß und wusste, aber nicht zu benennen vermochte.«⁴

Der »Klang des Unsagbaren« verbindet sich mit dem bilderlosen Raum als Ausdruck des nicht Darstellbaren und produziert innere Bilder. Denhoff schreibt »Die Klänge sind nur Bilder dessen, was hinter ihnen liegt.«⁵ Dieser synästhetische Zug ist ein Charakteristikum der Musik des Komponisten,

was sich bei der Bonner Ehrenpromotion des Aachener Malers und Priester Herbert Falken im Jahr 1998 eindrucksvoll erwies, bei der Werke von Michael Denhoff für Streichquartett erklangen.⁶ 2003 hatte er im Auftrag eines Gesprächskreises Neue Musik und Kirche eine Credo-Komposition »In unum Deum« geschaffen, die auf dem ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin uraufgeführt wurde. Im gleichen Jahr fand in Bonn anlässlich der Verleihung der Honorarprofessur für Kirchenmusik an Wolfgang Bretschneider (1941-2021) ein Symposium statt, in dessen Verlauf die Komposition wieder erklang und zu der Denhoff eine Einführung gab, in der er die Beziehung von Musik und Sprache in seinem Oeuvre thematisierte: »Die Auseinandersetzung mit Werken der Literatur hat auf vielfältige Art und Weise mein eigenes kompositorisches Denken beeinflusst und geprägt. An dieser Stelle möchte ich nur die drei mir wichtigsten Autoren nennen, die deutliche Spuren in meiner eigenen Arbeit hinterlassen haben. Das ist zum einen Paul Celan, dessen dichterisches Werk mich immer wieder angezogen hat. Aus der intensiven Beschäftigung mit seinen Gedichten, deren nur scheinbar hermetische Sprache immer wieder das Schweigen und das Scheitern thematisieren, sind mehrere Stücke entstanden ... Zum anderen ist es Samuel Beckett, dessen späte Prosatexte – und da vor allem Worstward Ho – einen umfangreichen Werkblock evoziert haben. Und nicht zuletzt ist es Stéphane Mallarmés, der in jüngerer Zeit im Mittelpunkt meines Interesses stand. In all diesen Werken erscheint das Wort aber nicht vertont; es ist stattdessen die gedankliche Folie, auf der die Klänge zu wachsen begannen. Das mitgedachte Wort machte das eigene Klingen möglich und führte mich so zu bis dahin ungedachten und ungehörten Möglichkeiten der musikalischen Rede.«⁷

In seinem großen Kammermusikwerk HAUPTWEG UND NEBENWEGE op. 83 für Streichquartett und Klavier von 1998 gibt es eine »geradezu labyrinthisch verschlungene literarische Ebene«, wie Denhoff selbst analysiert: »In der Partitur findet sich eine Vielzahl literarischer Zitate von Hölderlin über Novalis, Trakl, Kafka usw. bis hin zu Ungaretti, Bachmann und auch noch lebenden Autoren, wie etwa dem Autisten Birger Sellin. Doch diese Texte sind nur für die ausführenden Musiker zwischen die Noten geschrieben, auf die sie einwirkten. Sie bleiben also dem Zuhörer verborgen, wenn er nicht die Partitur zur Hand nimmt. Nur in einem der zwölf Teile brechen sie heraus, werden von den Musikern zur klingenden Musik deklamiert. Aber eben auch dort, wo dies nicht geschieht, sind diese Texte für mich latent präsent.«⁸

WORTKLANGRAUM

Im Anfang war – das Wort (Joh 1,1). Synagogen und Kirchen haben ihre wesentliche Bestimmung darin, dass in ihnen das Wort verkündet wird. Die biblischen Religionen vertrauen der Wirkmächtigkeit des Wortes der Schrift, auch wenn es sie nie bis ins Innerste des Göttlichen vordringen lässt. Denn das Gotteswort ist stets in Menschenwort gekleidet. In Jesus Christus hat es für die Christen aber seine letztgültige Ausdrucksgestalt gefunden. In seiner raumzeitlichen Verfasstheit muss es immer wieder verkündet und ausgelegt werden. In der Liturgie der Kirche wird das Wort zur Doxologie, zum Lobpreis des unsichtbaren Gottes.

In Sankt Helena wird das Wort Gottes in aller Regel nicht mehr verkündet und im Lobpreis zurückgegeben. Und dennoch hat das Wort im Kontext dieses

Raums bei den unterschiedlichen Veranstaltungsformaten besonderes Gewicht. An den hundert Abenden der Reihe WORTKLANGRAUM war das Wort nicht nur mitgedacht, sondern nahm in Lyrik und Prosa neben der Musik einen gleichberechtigten Platz ein. Damit ging Denhoff über die implizite Präsenz literarischer Texte hinaus. Wort und Musik bildeten zwei spannungsvolle Pole, die miteinander korrespondierten, ohne sich dem anderen unterzuordnen. Die Atmosphäre des Raums hatte an diesem spannungsvollen Dialog einen wesentlichen Anteil. Auch wenn es sich in der Regel nicht um geistliche Texte und Themen handelte und auch nicht um geistliche Musik, so eröffnete sich aufgrund des Raums doch eine spirituelle Dimension, die zur Selbsttranszendenz einlud.⁹ Anders gesagt: Gerade weil es sich nicht um konventionelle Musik und Texte handelte, erschloss sich ein Begegnungsraum, der anschlussfähig ist an die Lebenswelt unserer Zeit, übte die Reihe eine Brückenfunktion von ungebrochener Aktualität aus. Der Raum als »Mitspieler« hatte dabei seinen unverzichtbaren Part. Der Dialograum Kreuzung an Sankt Helena braucht auch in Zukunft Initiativen dieser Art.

⁴Michael Denhoff, Annotationen über das Komponieren, in: Th. Sternberg/G. Wendel (Hg.), »Das Wesen der Musik ist Offenbarung« (H. Heine). Beiträge des Künstlertreffens am 8. September 1993 in der Akademie FRANZ HITZE HAUS, Münster, Münster 1994, 59–62

⁵Ebd.

⁶Vgl. Albert Gerhards, Kunst und Kirche im Spiegel von Werk und Person Herbert Falkens, in: ders. (Hg.), Die Chance im Konflikt. Der Maler Herbert Falken und die Theologie (Kirche und Kunst im Gespräch 2), Regensburg 1999, 16 f.

⁷Michael Denhoff, Einführung in die Komposition »In unum Deum«, in: Albert Gerhards (Hg.), Kirchenmusik im 20. Jahrhundert. Erbe und Auftrag (Ästhetik – Theologie – Liturgik 31), Münster 2005, 59 f.

⁸Ebd. 60.

⁹Vgl. dazu Albert Gerhards, Zukunftsvisionen von Kirche und ihre Verräumlichung. Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart, in: Stefan Kopp/Benedikt Kranemann (Hg.), Gottesdienst und Kirchenbilder – Theologische Neuaufbauarbeiten (QD 313), Freiburg-Basel-Wien 2021, 287–305, bes. 300–305.

»
Ohropax
Passive Notwehr:
Keine Notiz zu nehmen
von dem, was angesagt ist.

«

Hans Magnus Enzensberger
WKR 72



Enikő Ginzery und Bettina Marugg (WKR 58 entrückt)

REFLEXIONEN

Nachklang

Zum Ende der Reihe
WORTKLANGRAUM von
Michael Denhoff im Dialograum
»Kreuzung an Sankt Helena«

Peter Adolf, Pfarrer i. R.

»Ich wünschte mir, die Amtskirche würde wieder vermehrt das Gespräch mit den Künstlern suchen, ... ihre Fragestellungen, ihre Sicht, ihre Ängste und ihre Visionen einbeziehen in einen Dialog, der die Grenzziehungen der jüngeren Vergangenheit überwindet. Denn was den Künstlern ›auf der Seele brennt‹ ist in nur größerer Deutlichkeit das, was alle Menschen bewegt: die Frage nach einer Sinngebung des Lebens.«

Dieser Wunsch von Michael Denhoff, 2008 in einem Aufsatz geäußert, traf ein Jahr später auf unsere Initiative »Kreuzung an St. Helena – Ein Dialograum für christlichen Kult und zeitgenössische Kultur«. Zusammen mit dem damaligen Leiter des Katholischen Bildungswerk Bonn, Josef Herberg, entwickelte er die Reihe WORTKLANGRAUM – zunächst mit acht monatlichen Veranstaltungen – zugeschnitten auf diesen Raum, dessen charakteristisches Merkmal für Michael Denhoff wohl auch zu einer Inspirationsquelle wurde. Am Ende dürfen wir mit Dank auf 100 Veranstaltungen dieses Genres zurückschauen.

Was markiert diesen Raum in so einzigartiger Weise? Äußerlich ist der kubische Raum fast leer, umschlossen von Wänden aus sichtbaren Lochziegeln. Auffallend jedoch der weiße Marmor, aus dem ein dominierender Altarblock, 12 Salbstellen mit Kerzenleuchtern ringsum an den Wänden und zwei Weihwasserbecken an den Eingängen geformt sind. Als Kirchenraum wurde er von der Gemeinde geöffnet für Begegnungen vielfältiger Ausdrucksformen zeitgenössischer Kunst und Kultur mit christlichem Kult. Er wird damit zum Symbol einer offenen Gastfreundschaft für Frauen und Männer aus Kunst und Kultur, denen im Sinne Denhoffs das »auf der Seele brennt, ... was alle Menschen bewegt: die Frage nach einer Sinngebung des Lebens.«

Durch die äußeren Zeichen weiterhin als »Ort des Kultes« erkennbar, setzt dieser Raum und seine Nutzung kein Glaubensbekenntnis voraus. Er ermöglicht aber Gastgeber und Eingeladenen Fragen und Positionierungen im Umkreis des »Kultischen« im Dialog – auf der gemeinsamen Basis als suchende und fragende Menschen – mit den je eigenen Ausdrucksmitteln darzustellen und zu verhandeln. Als »Kult« gilt gemeinhin eine menschliche Antwort auf das »Heilige«, als Form der Verehrung dessen, was das rein Menschliche transzendiert. In der Ausrichtung darauf vermag es Sinn zu stiften. »Christlicher Kult« als Element des angestrebten Dialogs steht hier für das antwortende Verhalten der Christen auf das Gottesgeheimnis, wie es sich in der Geschichte Israels und im Lebenswerk des Jesus von Nazareth auswirkte.

Wenn Kult dem »Heiligen« gebührt, könnten Fragen u. a. in diese Richtung gehen: Was ist für euch/uns »heilig«, was erhebt oder erschüttert Menschen heute, was lohnt die eigene Hingabe ...? Oder – vornehmlich an die Christen gerichtet: Ist »christlicher Kult« dem angemessen, der in Jesus von Nazareth seine Leidenschaft für das gelingende Leben der Menschen gezeigt hat? – Welche Bilder vom Menschsein prägen oder ängstigen uns, rufen uns heraus? Wie umgehen mit der begrenzten Lebenszeit und anderen Grenzerfahrungen? Aus welchen Quellen trinkst du, wo ist Hoffnung ...? – Richtungen möglicher Dialoge werden hier exemplarisch angerissen, keinesfalls Worte oder Themen für Diskussionsveranstaltungen vorgegeben. Unerwartete, andere Lebensthemen können auf offene Ohren und Herzen hoffen ...

Der Charakteristik des Ortes bzw. Raumes, der weiterhin auch Kirchenraum bleibt, korrespondiert eine eigene Vielfalt von Formen der Begegnung. »Wir möchten immer wieder neue »Kreuzungen« entstehen lassen und experimentelle Begegnungen schaffen. Wir wollen christlichen Kult und Glauben mit Wissenschaft, gesellschaftlicher Wirklichkeit und anderen Themenbereichen konfrontieren. Bei uns können sich Bildende und Darstellende Kunst, Musik und neue Medien präsentieren und entfalten als Ausdruck zeitgenössischer Kultur. Ein in dieser Weise fortwährender Dialog ist unser Ziel. Kunst und Religion stehen in wechselseitiger Beziehung.« Dies war die Absicht der Gründer des »Dialograumes Kreuzung an Sankt Helena«.

Herkömmliche Ausstellungen und Darbietungen ohne ein dialogisches Moment und ohne Bezug zu »Lebensthemen« werden diesem Anspruch nicht gerecht. Die aktuelle Selbstauskunft des Vereins »Kreuzung an Sankt Helena e.V.« auf seiner Homepage weist diesen Raum als »besonderen Veranstaltungsraum für ungewöhnliche Veranstaltungen« aus. Wo bleibt da die »Gründungsvision«? Wird diese verschwiegen, ist die Nutzung des Kirchenraums jedweder Beliebigkeit ausgesetzt.

Michael Denhoff hat sich mit seinen 100 Veranstaltungen den Herausforderungen des Raumes und des Dialogs gestellt. Jeder Abend von WORTKLANGRAUM war eine dialogische Miniatur. Ein Wort als Leitmotiv legte eine Spur. So kamen 100 Mosaiksteine menschlicher Lebenswirklichkeit zusammen – Momentaufnahmen, die einen Blick in Tiefenschichten zuließen, Widersprüchliches, bisweilen Skuriles freilegten, ein andermal auf Fragen bestanden. Anstöße auch, das Suchen nicht aufzugeben ... Die Vortragenden – stets Meister oder Meisterinnen der Sprache – weckten das Leben aus den Worten. Poesie, Lyrik, Aphorismen und Musik, »beleuchteten sich gegenseitig, »schwingen einander nach«, schrieb ein Rezensent.

Mit einer persönlichen Einführung in jeden Abend war Michael Denhoff stets präsent, manchmal auch zusätzlich als Komponist eigener Werke oder als Interpret mit seinem Instrument, der Campanula – und am Ende beim persönlichen Austausch mit einem Glas Wein – auch das im »Dialograum«. Ende der Reihe – was dann?

Entgegen dem von Michael Denhoff eingangs zitierten Wunsch war es nicht die »Amtskirche« – wer immer das sein mag – welche die Initiative zur »Kreuzung an Sankt Helena« als Raum des Dialogs ergriffen hatten, sondern engagierte Mitglieder und Verantwortliche der Kirchengemeinde. Ihnen war und ist der Dialog mit zeitgenössischer Kunst und Kultur ein großes Anliegen. Sie übernahmen damit die organisatorische Verantwortung für die programmatische Ausgestaltung des Dialograumes. Dazu gehört wesentlich, als Gastgeber des angestrebten Dialogs auch Dialogpartner*innen ausfindig zu machen, sowohl auf Seiten von Kunst und Kultur als auch aus den eigenen Reihen. Am Ende dieser wunderschönen Reihe von Michael Denhoff stehen die Verantwortlichen der Initiative »Kreuzung an Sankt Helena« erneut vor dieser Herausforderung.

Wie aktuell dieses Anliegen ist, zeigt die jüngste Initiative der Wochenzeitung DIE ZEIT. Am 6. Oktober 2021 trat sie in die Öffentlichkeit mit der Schlagzeile »ZEIT und ZEIT ONLINE gründen Sinn-Redaktion«. Ein Team aus neun Leuten wird dafür sorgen, dass »Inhalte rund um den Sinn des Lebens« in den eigenen Medien und im ganzen Land stark gemacht werden.

Welch ein Einsatz eines säkularen Mediums für ein Thema, für das über Jahrhunderte die christlichen Kirchen ein Monopol zu haben schienen. Nicht erst der Vertrauensverlust der katholischen Kirche infolge des Skandals geistlichen und sexuellen Missbrauchs hat die Kirche in Kernfragen menschlichen Lebens an den Rand der Bedeutungslosigkeit gebracht. Schon viele Jahre vorher ist ein zunehmender Trend zum Rückzug der gestalterischen Kraft kirchlich-christlichen Glaubens aus der säkularen Gesellschaft zu beobachten, welche die Fachleute mit dem Begriff »Exkulturation« benennen. Die Gründe dafür sind sehr komplex. Einer davon dürfte sicherlich in einer Engführung des Glaubensverständnisses liegen, welches christlichen Glauben zunehmend auf die individuelle Gottes- bzw. Christusbeziehung und soziales Engagement reduziert. Die säkulare Gesellschaft, ihre Kultur, ihr Ethos und ihre auf Autonomie bedachte Kunst sind für dieses enge Glaubensverständnis eher unbedeutend. Säkulare Gesellschaft wird zwiespältig betrachtet und bekommt erst als Objekt »christlicher Missionierung« ihren festen Platz im kirchen-christlichen Kosmos. Wer in dieser Gesellschaft wird sich aber mit den eigenen Sinn- und Lebensfragen einer »Missionierung« aussetzen wollen oder sich gar als Dialogpartner hergeben?

Vor dieser Problematik können die Verantwortlichen der Initiative »Kreuzung an Sankt Helena« nicht ausweichen, wenn sie, der Gründungsintention folgend, Dialogpartner für neue Veranstaltungen suchen. Vielleicht muss mit diesem Bemühen aber auch der eigene Standort wieder klarer in den Blick genommen werden. Hilfreich dabei könnte die jüngste Initiative von Papst Franziskus für eine »synodale Kirche« sein. Hier leuchtet eine neue Perspektive für den Blick auf das gesellschaftliche Umfeld der Christen auf. Im Bewusstsein, dass sich Christen »mit der ganzen Menschheitsfamilie« auf einem Weg befinden, gehört es für ihn, den Papst, zum Christsein, in einen lernenden Dialog mit Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen und Lebenseinstellungen, u. a. aus der Politik, der Kultur... zu treten: »Wie tritt die Kirche mit anderen Instanzen der Gesellschaft in Dialog und lernt von ihnen: der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft, der Armen ...?«.

Von Michael Denhoffs reichen künstlerischen und kulturellen Schätzen gab es viel zu lernen, über uns selbst und über das Geheimnis des menschlichen Daseins.

»
Lebend sehen die Menschen verschieden aus,
verschieden beginnen sie sich wieder zu ähneln.
«

Martin Gerhard Reisenberg
WKR 80



Notenblatt von Enikő Ginzery (WKR 58 entrückt)

REFLEXIONEN – KOMPONISTEN

Nikolaus Brass

WORTKLANGRAUM
WORTRAUMKLANG
RAUMKLANGWORT
KLANGWORTRAUM

TRAUMKLANGORT

KLANGRAUM
WORTRAUM
RAUMKLANG

Nachhall
Warten
Hören

Sehen
Schweigen

Dank für 100 Möglichkeiten

»
Wie mußt du kostbar sein
Tod böser Edelstein
daß man
dich zu erkaufen
muß durch sein ganzes Leben laufen
daß man
dich zu erwerben
muß sterben
ja sterben.

«

Moses Rosenkranz
WKR 92

REFLEXIONEN – KOMPONISTEN

final??

Nicolaus A. Huber
September 2021

Sowohl als Gast als auch als Komponist konnte ich hin und wieder Darbietungen des WortKlangRaumes besuchen. Für mich, der ich mit vielen Subkulturveranstaltungen in den 60er Jahren, vor allem in München, groß geworden bin, war dieser Raum immer von einer besonderen Atmosphäre geprägt, die sich, wie einst, auch während des Sprechens und Spielens nicht verflüchtigte. Anstelle des alten Zertrümmerungs-, Medien- und Konzeptionsavantgardismus lag hier die Radikalität woanders – in der Stille. Nicht als »Silence«, sondern als deutliche Antihaltung zu unserem donnernden Kulturbetrieb, dem ja Inhalte eher als Getöse wichtig sind.

WortKlang, Texte und Kompositionen, denen man zuhören konnte, deren Substanz auch nach dem Konzert sich nicht verflüchtigte, programmiert aus einer, man könnte sagen professionellen Lieberhaberkultur, persönlichkeitsgetragen, immer im Nahbereich von spielenden Musikern und Textvortragenden und für Rezipienten, die sich inmitten kultureller Wahrscheinlichkeitswellen wunderbar nachsinnend wohlfühlen konnten.

Jetzt sind die 100 voll!

Lieber Michael Denhoff, das war eine großartige Leistung! Ich danke Dir sehr dafür! Haydn's Finale sind bekanntlich wunderbare, erfrischende End-Würfe. Aber nach diesem »final« vermisst man, dass es nicht weiter geht. Gerade als Kollege! Und Dank auch dem Katholischen Bildungswerk Bonn. Und jetzt - - »Silence« statt Stille?! Ja, dann hört mal!!!

»

Seit der Apfel hörte, was Eva Adam sagte,
sind alle Äpfel schamrot.

«

Ramón Gómez de la Serna
WKR 94

REFLEXIONEN – MUSIKER

Die Leiden der hundert Wörter
Hommage-Parodie für Michael Denhoff,
anlässlich der 100. Ausgabe des Bonner
»WortKlangRaums« 2021

Rainer M. Klaas

Innig fühlte sich leicht, heiter, schon fast entrückt,
als die Sonnenstrahlen hell in sein enges Zimmer
fielen, verspielt und flüchtig taumelnd einander
umschlangen, als ob sie in einzig vertrauter
Umgebung unterwegs wären. Lange hatte er im
Dunkel schlaflos gelegen, wie so oft, einsam,
verlassen, eigentlich trostlos. Der vergangene Tag
hatte ihn mit schweren, trüben Gedanken erfüllt,
ihn überkreuz mit sich selber gebracht, hatte ihn
immer wieder alles heftig durchzweifeln, nach
dem »Warum« und »Wo«, dem »Nicht mehr«,
dem »Noch nicht« fragen lassen. Danach war er
endlich beinah ohnmächtig ins Bett gefallen, ohne
sein Drumherum weiter zu beachten, zwar daheim,
aber irgendwie verändert, außer sich, fremd. Eine
kurze Ewigkeit lang war es in ihm ruhig gewesen,
zeitlos, ein scheinbar freies, seliges »Anders«,
entfesselt von komplizierten Verboten und
glühender Sinnlichkeit, eine weiträumige,
allumfassende Traumhaftigkeit, die ihn zugleich
schlicht und genial anmutete, gegenwärtig und
magisch. Allzu sehr hätte er sich, träumend,
gewünscht, wie ein vollendetes Stilleben,
verborgen, womöglich verzaubert, fern vom
Hier und Jetzt, final vereint mit einem fürwahr
monumental-erhabenen Licht zu werden. Bald
hatte er jedoch gemerkt, dass sich Innen und
Außen gegen- und miteinander verrückten, dass
seine lang und mutig bewahrte humane Vitalität
offenen viralen Anfeindungen ausgesetzt war,
umso mehr, als alles Wenn und Aber nur selten
– – – »Kann sein«, rief er plötzlich, fast im
Kommandoton, »möglich, kann sein, damals,
in Bonn...« – Das Wort verklang im Raum.



Wolfgang Korb und Theodoro Anzelotti (WKR 69 unterwegs)

»
Wenn wir etwas einfach genial finden,
ist es meistens genial einfach!

«
Gudrun Zydek
WKR 97



Vincent Royer (WKR 72 schlicht)

REFLEXIONEN – SPRECHER

Timo Berndt

*Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.*

Dieses Gedicht von Joseph Freiherr von Eichendorff, das ich in einer der vielen Veranstaltungen des WORTKLANGRAUM gelesen habe, entstand 1835 in der Hochzeit der Spätromantik. Es könnte auch als Motto über der jetzt zu Ende gehenden Veranstaltungsreihe stehen und ich wünschte mir nach der letzten, der 100. Veranstaltung – final – am 1. Dezember 2021, würde der Zähler wieder auf Null springen und der WORTKLANGRAUM ganz einfach mit seiner spannenden 1. Veranstaltung wieder beginnen.

WORTKLANGRAUM, dieser fremd und sperrig klingende Titel, fasst ein Programm zusammen, das sich wie vorgeprägt in Eichendorffs Vierzeiler »Wünschelrute« findet: die Suche nach dem Wort, als »Zauberwort« nach dem Klang, als »Lied in allen Dingen«.

Und der Raum? – ist der ehemals sakrale Dialograum Kreuzung St. Helena, aber auch der Raum, der sich in den Zuschauer*innen durch Musik und Worte öffnen kann, der Raum als fremder aber spannender Raum der Phantasie, offen zur Unendlichkeit, wenn sich Raum und Zeit verlieren.

Der WORTKLANGRAUM war nie mainstream und das war eine seiner höchsten Qualitäten. Seit ich im 2. Jahr der jetzt 13-jährigen Reihe von Michael Denhoff eingeladen wurde mitzuwirken, habe ich seine Textauswahl immer mit einer gewissen Spannung erwartet, denn leicht zu rezitieren war sie höchst selten und stellte nicht nur für das Publikum eine Herausforderung dar, ob »konkrete Poesie« von Franz Mon, Anagrammgedichte von Oskar Pastior, japanische Tanka, oder Platons »Parmenides« immer war ich überrascht, was Michael Denhoff mit seinem tiefen literarischen Wissen bereit war, dem Publikum abzuverlangen.

»Na klar, anspruchslose Konzepte haben wir genug« hatte er einmal zu Beginn seiner Veranstaltungsreihe gesagt.

Der WORTKLANGRAUM war fremd, befremdend, kantig und widerborstig, war voller Phantasie und (manchmal) auch (spät) – romantisch, also ganz einfach: s c h ö n !

Danke Michael!
Ich freue mich auf die 100. Veranstaltung – final – mit Texten, wie könnte es anders sein, aus Samuel Beckett's Endspiel.

P.S.: Ich bin mir aber sicher, dass Du nicht aufhören kannst und freue mich auf Deine kommenden Projekte.

REFLEXIONEN – SPRECHER

Bernt Hahn

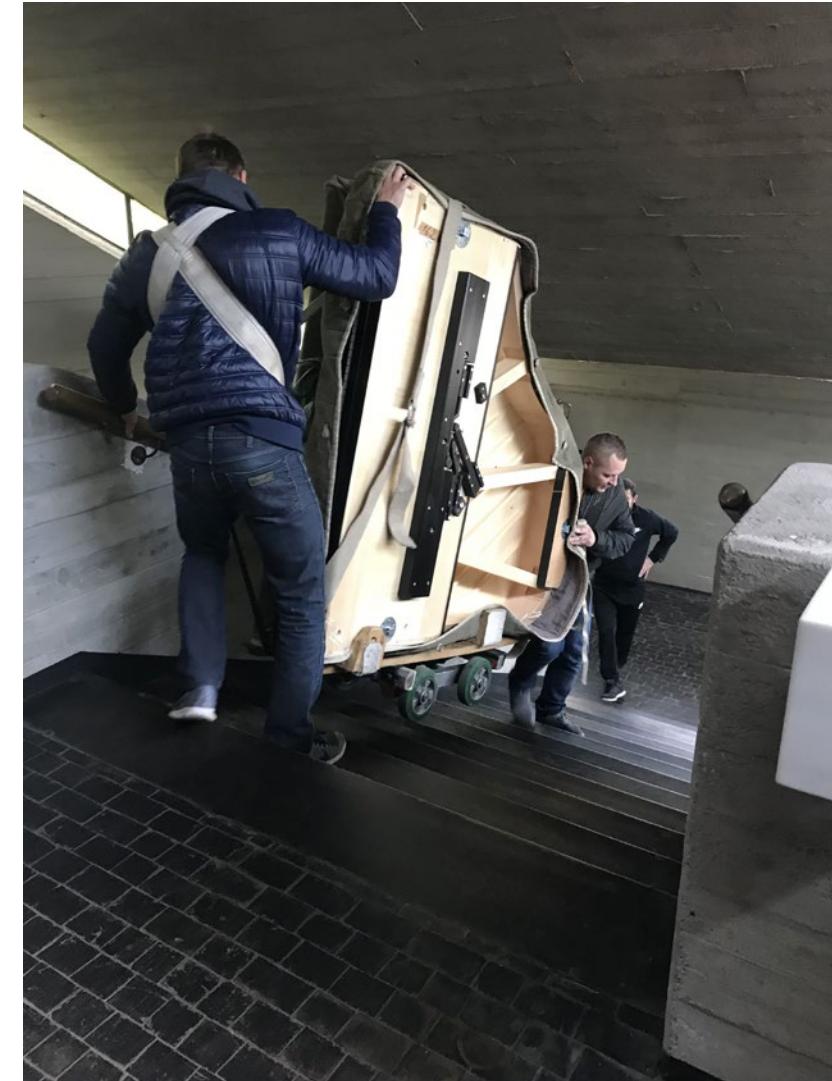
Hundert Mal »WORT-KLANG-RAUM« –
bei einigen habe ich mittun dürfen.
Dafür bin ich dankbar.
Warum ?

Da war zunächst oft genug die Erfahrung, dass
dieser Dialog von Sprache, Musik und Raum am
Abend der Aufführung als solcher unmittelbar
gegenwärtig gewesen ist.

Darüber hinaus habe ich, der ich für den Wortklang
des jeweiligen Abends zuständig gewesen bin,
immer wieder darüber gestaunt, wie Texte, die
sich mir auf den ersten Blick verschlossen hatten,
im Zusammenklang mit dem besagten Dialog
sich öffneten, sich dann als unvermutet sinnfällig
erwiesen.

Und noch etwas war eine unerwartete Erfahrung.
Es schien mir, als sei der jeweilige Gedanke,
noch bevor er die ihm sprachlich oder musikalisch
zugedachte Klanggestalt gefunden, sich in ihr
gebunden hatte, physisch spürbar im Raum
gewesen. Das hört sich schwierig an, als Erfahrung
ist es ganz einfach gewesen. Worte dafür zu finden,
müsste man wohl Dichter sein. Das bin ich nicht,
ich war nur aktiver Zeuge.

Dass ich der sein durfte, dafür bin ich dankbar.



REFLEXIONEN – SPRECHER

Wolfgang Korb

WORTKLANGRAUM

Wort / Klang / Raum
Raum für Wort
KlangRaum – WortKlang
Raum für Klang
RaumKlang – WortRaum
Raum / Klang / Wort

Dreimal zwischen 2015 und 2020 bot Michael Denhoffs WORTKLANGRAUM den willkommenen Raum für eine sogenannte »Sprach-Klang-Fantasie«. Mit diesem Begriff bezeichne ich seit 2013 die Synthese von thematisch gebundenen Textcollagen (überwiegend Poesie) und live dazu gespielter Instrumentalmusik (überwiegend Improvisation). Als Textcollagist und Rezitator durfte ich, zusammen mit dem Schlagzeuger Dirk Rothbrust und dem Kontrabassisten Stefan Scheib, als erstes einen »Octavio-Paz-Abend« (mit zwei seiner »Langgedichte«) gestalten. Es folgte mit dem Akkordeonisten Teodoro Anzellotti ein Programm unter dem Titel »Wanderer-Fantasie« und schließlich gab es im September 2020 mit dem Saxophonisten Markus Weiss die Sprach-Klang-Fantasie »Himmel/Hölle« – »Schönheit/Tod«.

Ich bin Michael Denhoff sehr dankbar für diese Auftrittsmöglichkeiten und bedauere umso mehr das Ende der einzigartigen Veranstaltungsreihe WORTKLANGRAUM – gewiss nicht nur aus eigennützigen Gründen! Abgesehen davon, dass eine derart bewusste, konzentrierte Synthese von (poetischem) WORT und (musikalischem) KLANG deutschlandweit weiterhin ihresgleichen sucht, bleibe ich zutiefst überzeugt von ihrem ästhetischen Mehrwert.



REFLEXIONEN – SPRECHER

Mark Weigel

Meine Arbeit als Schauspieler hat mich von Anfang an – neben der allgemein zu erwartenden Aufgaben – immer wieder mit unerwarteten Räumen konfrontiert. Das waren Denkräume, Spielräume, physische und architektonische Räume und eben auch Klangräume. Jedes Betreten und Erobern eines vorher unbekanntes Raumes ist verbunden mit Neugier, Nervosität, Anstrengung und vielen Fragen. In den allermeisten Fällen lohnt es sich, diese Schritte zu gehen und ich werde mit neuen Erkenntnissen belohnt und darf gleichzeitig meine handwerklichen Mittel als Darsteller verfeinern.

Die vielen Jahre mit dem Wortklangraum und Michael Denhoffs Musik- und Textauswahl, seine Treue und überaus wohlwollende Freundschaft (die ich ebenso von seiner Frau Martella erfahren darf und beiden gerne erwidere) und damit einhergehend die zahlreichen Begegnungen mit Musikern, Kompositionen und mir teils fremden Instrumenten haben mich in einer sehr bedeutsamen Erkenntnis gestärkt: die größte Freude an meinem schönen Beruf habe ich, wenn ich als Teil eines Ensembles Worte wie Musik behandeln und erleben darf und einen Text – gar eine ganze Rolle – wie eine Komposition oder Partitur. Manchmal gelingt es, dass ich vergesse, ob ich Sinn oder Musik oder beides transportiere. Und es bedeutet für mich großes Glück, wenn der Zuschauer oder Zuhörer, aber auch der Kollege im Ensemble diese Erfahrung mit mir teilt.



Markus Stockhausen (WKR 78 vereint)

»
Wie heiter die Kunst ist,
hängt von dem Ernst ab, mit dem sie gemacht wird.

«

Rainer Malkowski
WKR 97



Xenon-Saxophonquartett (WKR 80 verschieden)

REFLEXIONEN – AUTOREN

Theo Breuer

Lieber Michael Denhoff,

das war eine feine Überraschung, als ich vor ein paar Tagen auf YouTube die Übertragung der WKR-Veranstaltung TAUMELND fand, während der auch ein länger Text von mir zum Vortrag kam. Im Gegenzug möchte ich Ihnen eine Sendung mit dem Buch schicken, in dem der Text seine endgültige Heimat gefunden hat. Geht morgen zur Post!

Freundliche Grüße
Theo Breuer

Ich schrieb diese erste E-Mail an Michael Denhoff (den ich bis dahin nicht einmal namentlich kannte) am 21. Juli 2020, nicht ahnend, daß diesen wenigen Zeilen bis zum heutigen Tag, den der Kalender als 15. Oktober 2021 ausweist, mehrere hundert – zum Teil sehr lange – elektronische Briefe folgen sollten, entwickelte sich doch in jenen Monaten eine Korrespondenz, wie ich sie in solch intensiver Taktung zuvor kaum je erlebt habe.

Nachdem ich Michael Denhoff die versprochene Sendung mit dem Buch *Zischender Zustand · Mayröcker Time* hatte zukommen lassen, erhielt ich postwendend eine CD aus Bonn. Dieser so begonnene Austausch geriet ebenfalls zur hochlebendigen Geschichte: Von Sistig/Eifel nach Bonn bzw. von Bonn nach Sistig/Eifel sind monatelang – bis heute (ein Ende ist vorläufig nicht abzusehn) – so viele Sendungen auf den Weg gebracht worden, daß Denhoff das literarische Werk Breuers mittlerweile gut kennt und Breuer das musikalische Werk Denhoffs mittlerweile sehr schätzt – und umgekehrt ... (Mehrfach ist in der Korrespondenz von Seelenverwandtschaft die Rede.) Ohne die Kompositionen *Atemwende* und *Hauptwege und Nebenwege* ist der in Erinnerung an Paul Celan verfaßte siebenteilige Gedichtzyklus *nicht weniger nicht mehr*, dessen fünften Teil hier aus guten Gründen zitiert sei, kaum vorstellbar, wofür ich, lieber Michael Denhoff, einfach nicht hinreichend danken kann!

Ich gab, ich gab – als Stein kommt es zurück.
Paul Celan

da :

morgens moosgrün müßig zwischen maar moor mayröcker liegt der stein der leisen summe ich (die wörter locken) und ich denke (ich bin in berzdorf am rhein) : k/ein / stein / sein derweil das schöne kiesel aufstöbernde mädchen

sich an mich schmiegt mit feinen warmwahren händen im schmalen bett des palmersdorfer bachs (total trocken / kein geriesel) und ein unformatierter schwarm wildgänse tief (schief) über uns fliegt am schwülen (ziemlich kühlen) frühnachmittag und ich denke (plötzlich) an

bitburg (pitbull) hohes venn vogelsang (wüstung wollseifen) fleckenweisen braungelben wimmernden stein den ich (verstumme) ... ein ... ein : stock---en ... in einem fahlen frostmerz im alten hürtgenwald auflese ----- der stein lebt

seit fünfhundert millionen jahren flüstert der freundliche fremdling (im hocken) und ich frag – offen→siv : w e r mag in jenem heißkalten winter über diesen stein gestolpert sein und ich denke : alle straßen künden von schwarzer verböschung und ich frage den tondichter nach der nächsten a t e m

w e n d e : hast du noch töne ... (ja · nein · ja · nein · ja) und ich denke ——— bilder flocken gespinste beben kleben schweben um die verbrannte mandel glutige kirsche ——— heute an diesem tag im august 2020 : in düren sagen die leute an annakirmes stünde der winter auf der rurbrück (rückblick) –

ja : wir sind fre·u·n·d·e unerschrocken klaube (klaue) kaue ich blutige wortkrumen jenes menschen die nicht jeder gern verzehren mag und ich denke : osterz denke : l · e · b · e · n denke : g · r · a · s und er sagt : jeder von ihm verfaßte vers habe [natürlich] mit seiner e·x·i·s·t·e·n·z zu tun und

er tät nichts lieber als briefe schreiben (ich antworte spät : verzeihen sie / immer wieder diese unüberbrückbaren abgründe zwischen gedanke und wort) und ich räume und ich säume und ich tr·ä·u·m·e ich sei – hei – von den socken und an klaren tagen schreibe ich das – auch das – : auf tiefem grün für dich auf

REFLEXIONEN – BESUCHER

Reinhard Augenreich, Alfter

Lieber WORTKLANGRAUM,

als 2013 das ökumenische Kunstprojekt PASSIONENSTATIONEN einen neuen Blick auf die Passionszeit in Bonn öffnete, und ich dabei Deinen genialen Erfinder, den Komponisten Michael Denhoff, kennenlernte, wurde ich zu Deinem und seinem häufigen Gast und Fan in Sankt Helena.

Du hast mir viele wertvolle Einblicke in zeitgenössische Musik und Literatur gewährt und in einem gut genießbaren Format präsentiert. Ich kann mich an keine Deiner Folgen erinnern, die mich gelangweilt oder enttäuscht hätten. Du hast mich sehr bereichert, und ich werde Dich sicher vermissen.

So bleibt mir in dieser Abschiedszeit nur die Bitte an Dich, mein herzliches Dankeschön an Deinen Erfinder weiterzugeben und ihm weiterhin ein erfülltes Leben zu wünschen.

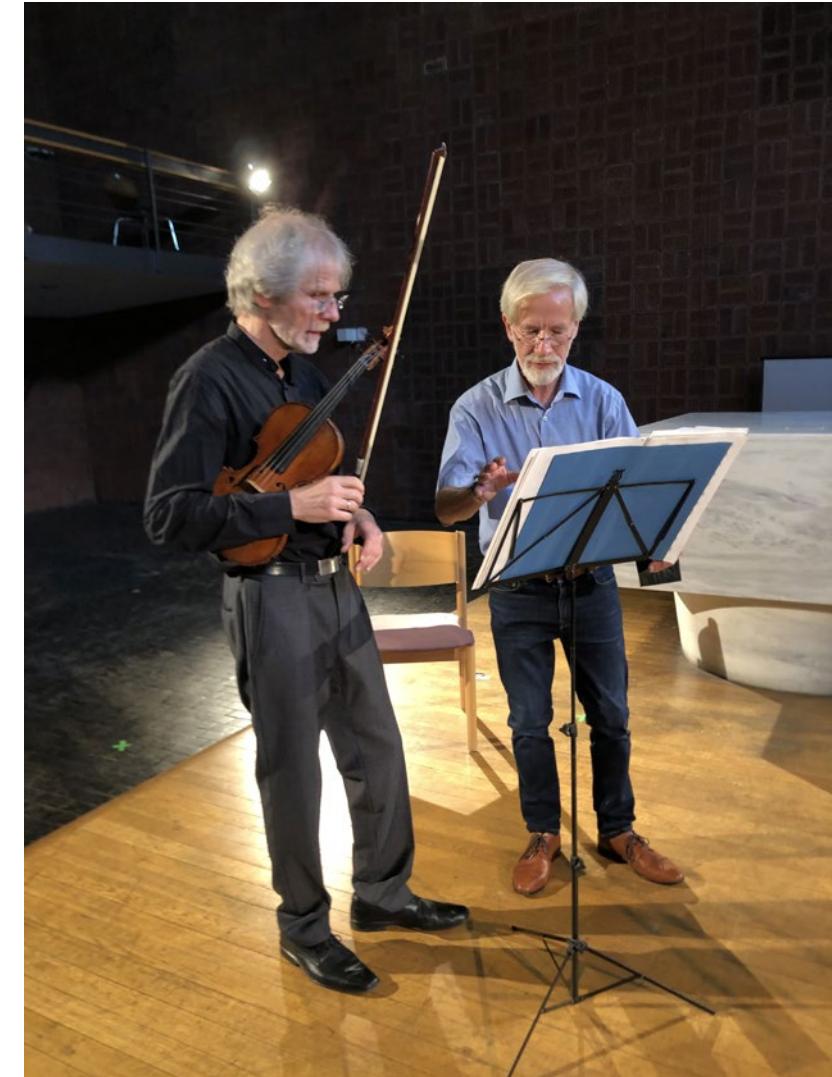


REFLEXIONEN – BESUCHER

Karen-Maria Brökelmann

W K R Jeder Abend war für mich über viele Jahre eine Wunder volle Reise in den RAUM, durch den RAUM, um immer wieder WORT und KLANG wahrzunehmen, zu hören, zu erkennen. So wurde mir der RAUM zur Zeit, eine Zeit des Erlebens von KLANG und WORT, vertont, gespielt, gesprochen. Der Ton ward zum KLANG, das WORT ergab den Text, in einem RAUM der Ruhe, der Gelassenheit, voller erwartender Aufmerksamkeit. Hören, hinhören, zuhören – für mich war es immer eine Zeit der Freude, eine erfüllte Zeit, eine geschenkte Zeit, eine erhellende Bereicherung.

Ihnen, lieber Herr Denhoff, gilt mein herzlicher Dank für Ihr unermüdliches Suchen und Finden der vielfarbigen Worte und Klänge, die sich in wunderbare, kluge oder auch humorig-muntere Texte und in Musik aus verschiedensten Zeitepochen, manchmal zart und verträumt, manchmal schrill und herb, gewandelt haben, die Sie uns in dem karg gestalteten RAUM an vielen Abenden dargeboten haben. Es war stets ein Ereignis!



Johannes und Michael Denhoff vor Konzert (WKR 94 weiträumig)

REFLEXIONEN – BESUCHER

Einzigartige Erlebnisswelt:
WORTKLANGRAUM

Dr. Hans M. Schmidt

Keinen anderen Ort in Bonn oder in der kulturell weiträumigen, weltoffenen Köln-Bonner Region kenne ich, wo über so viele Jahre von 2009 bis heute und mit anhaltender Sorgfalt und Intensität ein entsprechendes Musik- und literarisches Programm wie in der von Michael Denhoff geleiteten Veranstaltungsreihe WORTKLANGRAUM im Dialograum Kreuzung an St. Helena dargeboten worden wäre. Und das bei freiem Eintritt – wohl aber mit der Bitte um eine Spende. Ohne die außerordentliche Leistung (auch des kath. Bildungswerks) wirklich würdigen zu können, darf man die besondere Großzügigkeit des Angebots – katholisch im besten Sinn des Wortes: allgemein, d.h. zugänglich für Jedermann – beispielhaft hervorheben.

Ich schreibe dies als einer aus dem Publikum, der relativ kontinuierlich die nun bald 100 WKR-Abende besucht hat, doch leider nicht alle. Außerdem bin ich weder Musiker, noch musikalisch besonders gebildet und gewiss auch kein Poet. Dennoch ist für mich ein Leben ohne Künste (Musik, Literatur und zumal die bildenden Künste) wirklich undenkbar. Und je älter ich werde, umso mehr gewinnt Musik an Raum. Aber auch in jüngeren Jahren gab es neben klassischer Musik und Jazz (z. B. Miles David) immer auch Ausflüge zu modernerer Musik, etwa Stockhausen und 1963 in Hamburg ein Konzert mit dem betagten und nun sitzend dirigierenden Igor Strawinsky (dessen »Feuervogel« zu meinen Lieblingsstücken zählt) oder 1974 in New York ein Konzert von La Monte Young.

Von E. Th. A. Hoffmann kennen wir folgende Feststellung: »Die Musik schließt dem Menschen ein unbekanntes Reich auf; eine Welt, ... in der er alle durch Begriffe bestimmbaren Gefühle zurückläßt, um sich dem Unaussprechlichen hinzugeben.« Dieser Erfahrung mag ich mich gerne anschließen. Aus vielen Veranstaltungen, die Michael Denhoff organisiert und manchmal auch selbst (Cello, Campanula) mitgestaltet hat, ging ich begeistert und beglückt davon. Doch aus einigen anderen auch irritiert, aber niemals gelangweilt.

Abgesehen von wenigen Werken klassischer Musik (Bach, Händel, Liszt oder Beethoven) bot das Programm, wie es für den Musiker und Komponisten Denhoff selbstverständlich ist, überwiegend Werke modernerer, d. h. Neuer Musik wie auch radikal zeitgenössischer. Das Experimentelle und Unverbrauchte stand im Vordergrund. Darunter gab es für das ungeübte Ohr viel Befremdliches, vereinzelt sogar physisch schwer Erträgliches wie z. B. erst kürzlich in dem 98. Abend unter dem Titel »vital« die Komposition für Cembalo »Naama« von Iannis Xenakis.

Doch ganz überwiegend erlebte ich die Musik als Seelenbalsam wie vielleicht einst König Saul, als der junge David in die Saiten seiner Harfe griff.

Sowohl die mit elementaren Worten wie »trotz los«, »still leben«, »einsam« oder »human« den einzelnen Veranstaltungen vorangestellten Titel als auch die jeweils der Musik vorangestellten und mit dieser korrespondierenden poetischen Texte waren eine Hilfe zum stimmigen Verständnis. Verblüffend war die Bandbreite der Texte, z. B. aus: Platon, Ovid, Augustinus, der Apokalypse des Johannes, Goethe, Matthias Claudius, Kafka, Jandl, Borges, Canetti, Celan, Ingeborg Bachmann bis hin zu Nora Gomringer, aber auch aus anderen Kulturen wie etwa ein japanisches Haiku. Schon darin war das Signum einer vorurteilsfreien, grenzenlosen Offenheit gegeben. Die Rezitationen der Schauspielerinnen und Schauspieler waren eindrucksvoll, hin und wieder bis zum Gänsehaut-Schauer. Viele der Texte empfahlen sich zum Nachlesen. Oder waren einprägsam wie die kluge Umkehrung des lateinischen »divide et Impera« in: »Teile und herrsche nicht« von Hanns Dieter Hüsch.

Keineswegs anders war das in der Musik: die Erfahrung eines quasi unbegrenzten Kosmos in Ausdruck, Gefühl und die Ahnung eines unausschöpflichen Erkenntnishorizonts. Durch WKR fühlte ich mich oft, wie übrigens auch Freunde, die ich als Besucher mitbringen konnte, überreich beschenkt. Dazu mochten auch zuweilen die fluktuierenden Übergänge zwischen säkularen und religiösen Gedanken das Ihrige beitragen.

REFLEXIONEN – BESUCHER

Einzigartige Erlebniswelt:
WORTKLANGRAUM

Aus einer längeren Liste dessen, was von nachhaltiger Wirkung aus WKR für mich war, kann ich nur einige wenige Beispiele herausgreifen: den 60. Abend mit Michael Denhoff und seinem Beitrag aus »Atemwende«, op. 49, Klavierzyklus nach Paul Celan (den ich 1968 noch in einer Lesung im Bonner Juridicum erleben durfte), in dem 61. Abend Peter Hölscher mit seinen Klangskulpturen, im 73. Abend unter dem Titel »verspielt« das Duo MILONGA in der ungewöhnlichen Kombination Harfe und Akkordeon, im 79. Abend Markus Stockhausen und das Trio Helix aus Prag, doch auch das Xenon Saxophon-Quartett (80. Abend). Ein Erlebnis besonderer Güte war der 87. Termin unter dem Titel »wenn aber« mit Michael Denhoff (Campanula) und mit dezenten Tanz-Einlagen von Silvia Salzmann. Zudem wäre noch besonders hervorzuheben der 96. Abend mit Jan Heinke (Stahlcello und Obertongesang), wobei Vorstellungen von Sphärenmusik provoziert wurden.

Nur zu gerne hätte ich gewusst, als Johannes Denhoff (Violine) am 94. Abend unter dem Titel »weiträumig« Kompositionen des Bruders Michael gespielt hat, wie einverstanden dieser mit dem Ergebnis war. Ich als Laie war es sehr. Viele der musikalischen Werke, die ich erstmals hörte, hätte ich gerne noch einmal gehört – in der Hoffnung, sie dann gründlicher zu erfassen. Vermutlich wäre es eine befriedigendere Situation, hätte man nach manchem WKR-Abend Gelegenheit zu einem kurzen, eventuell auch sachkundigen Gespräch gefunden. Türen wurden aufgestoßen, doch dahinter blieb zuweilen eine Nebelwand. Allerdings gibt es glücklicher- und dankenswerterweise die digitale Nachbereitung von Michael Denhoff. Wer Ohren hat zu hören, der höre und lasse die spirituellen Saiten weiter klingen.

»

Kunst ist nicht Luxus, sondern Notwendigkeit.

«

Lyonel Feininger

WKR 98

WORT – KLANG – RAUM | Dokumentation | Dez 2021 | www.wortklangraum.de

Herausgeber: Dr. Johannes Sabel | Kath. Bildungswerk Bonn | Kasernenstr. 60 | 53111 Bonn

Umschlaggestaltung: Daniel Hees | Fotos: Martella Gutiérrez-Denhoff & David Kremser & privat | Layout: Barbara Schwerdtfeger

Druck: Brandt GmbH | Druck^{PLUS} Medien | Rathausgasse 13 | 53111 Bonn